



FREIE INTERKULTURELLE
WALDORFSCHULE MANNHEIM

Schulzeitung

Ausgabe Sommer 2025



INHALT – EDITORIAL

Editorial 2

1. Klasse

Ausflug zum Wildpark 3

2. Klasse

Formenzeichnen – auf dem Blatt Papier sichtbar
gemachte Bewegungen 4

3. Klasse

Unsere Handwerker epoche 6 – 7

Unser Bauprojekt 8 – 9

5. Klasse

Alte Kulturen 10

La cigale et la fourmi 12 – 13

DaV-Unterricht 14 – 15

5 – 6. Klasse

Musikprojekt 16 – 17

7. Klasse

Unser Schülerkiosk 19

7. – 8. Klasse

Ethik-Unterricht 20

8. Klasse

Theaterepoche „Der Kleine Prinz“ 21

Jahresarbeiten 22 – 24

9. Klasse

Theaterstück „Tschick“ 25

Mein Praktikum 26

Biologieunterricht 27

10. Klasse

Vermessungspraktikum 28 – 29

11. Klasse

„Im Schatten der Herde“ 29

12. Klasse

Das Ende der Waldorfschulzeit 30

13. Klasse

Kreatives Schreiben 30

Jahresrückblick 31

Wir feiern gerne 32 – 33

Sponsorenlauf 34

Verabschiedung

Zan Redzic 35

Vertrauenskreis 36 – 37

Selbstverwaltung 38 – 39

Impressum 39

Editorial

Liebe Leser*innen,

im Schuljahr 2024/25 haben sich viele Verantwortliche der Schule mit der zeitgemäßen Weiterentwicklung unseres Schulkonzeptes beschäftigt. Davon zeugt das schöne Bild auf der Titelseite, welches das harmonische Zusammenfließen aller Ströme zum Wohle der Schülerinnen und Schüler verdeutlicht. Auch einen ausführlichen Bericht über die Arbeit finden Sie im Heft.

Unsere Gesellschaft wird immer vielfältiger, diverser, interkultureller – auch wenn aktuell manche Kräfte versuchen, dagegen zu steuern. Für uns als Interkulturelle Schule ist das umso wichtiger, den Reichtum und die Schönheit, die uns

die vielfältige Gesellschaft beschert, als Chance zu nutzen, sichtbar zu machen und mit allen Kräften zu fördern.

Wie das gehen kann, zeigen die vielfältigen Berichte in diesem Rückblick auf das abgelaufene Schuljahr mit festlichen Anlässen und den besonderen Höhepunkten in den einzelnen Klassen.

Viel Freude beim Lesen und geben Sie uns gerne Rückmeldung, was Ihnen gefällt und was Sie vielleicht noch vermissen.

Ihr Eckhard Andermann – Öffentlichkeitsarbeit

1. KLASSE

Ausflug zum Wildpark

Ein Tag im Wildpark Rheingönheim – Ein Erlebnis für alle Sinne

An einem wechselhaften Frühlingstag machte sich die erste Klasse voller Vorfreude auf den Weg zum Wildpark Rheingönheim. Trotz des launischen Wetters – mal Sonne, mal Wolken, vereinzelt ein paar Tropfen Regen – ließen sich die Kinder die Stimmung nicht verderben. Die Fahrt mit Bahn und Bus verlief reibungslos und wurde bereits zu einem kleinen Abenteuer, bei dem sich die Kinder begeistert über ihre Erwartungen an den Tag austauschten.

Im Wildpark angekommen, wurden wir herzlich empfangen. Die weitläufige Anlage mit ihren naturbelassenen Wegen, Wiesen und Gehegen bot viel Raum zum Entdecken. Schon bald begegneten wir den ersten Tieren: Ziegen, Rehe, Esel und viele weitere – einige davon konnten sogar gefüttert oder gestreichelt werden. Besonders beliebt war das begehbare Gehege mit den zutraulichen Ziegen, die neugierig an den Händen der Kinder knabberten. Mit viel Freude und Begeisterung beobachteten die Schülerinnen und Schüler die Tiere, stellten Fragen und lernten ganz nebenbei Spannendes über deren Lebensweise.

Neben dem Kontakt zu den Tieren blieb auch genug Zeit für freies Spielen, gemeinsames Picknicken und für Gespräche untereinander. Es war deutlich zu spüren, dass sich im Laufe des Schuljahres bereits eine lebendige Klassengemeinschaft entwickelt hat: Die Kinder gingen rücksichtsvoll miteinander um, halfen sich gegenseitig und hatten sichtlich Freude am gemeinsamen Erleben.

Wir verbrachten mehrere Stunden im Wildpark, die wie im Flug vergingen. Sicherlich ein Tag, der in Erinnerung bleibt. Die Mischung aus Lernen, Bewegung, Natur und Gemeinschaft machte diesen Tag zu einem besonderen Erlebnis. Am Ende kehrten alle ein wenig müde, aber glücklich und mit vielen Eindrücken im Gepäck zurück nach Hause.

Neset Türkmen, Klassenlehrer



2. KLASSE

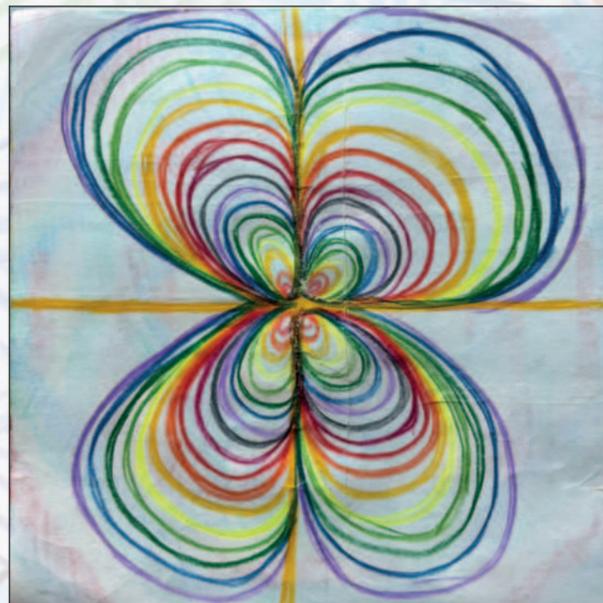
Formenzeichnen – auf dem Blatt Papier sichtbar gemachte Bewegungen

Die zweite Klasse liebte es Formen zu malen. Das Zweite Schuljahr begann mit dem Dynamischen Formenzeichnen als Vorbereitung auf die Schreibschrift. Unermüdlich malte die Klasse die vorgegebenen Formen nach, oder – und das mit besonderer Vorliebe – dachten sich die Schüler*innen eigene Formen aus.



Im Laufe des Schuljahres malten wir dann die verschiedenen Spiegelformen. Rechts und links Spiegelungen, oben und unten, wie auch diagonale, d.h. vierfache Spiegelungen. Hinter uns liegt ein intensives, lehr- und arbeitsreiches Schuljahr!

Zan Redzic, Klassenlehrer



Finanzwissen für junge Köpfe.



Wir machen Kinder und Jugendliche fit für den Umgang mit Geld.

Die Sparkasse unterstützt Kinder und Jugendliche dabei, den Umgang mit Geld zu lernen. Alltagsnah vermitteln wir finanzielles Wissen mit Angeboten wie KNAX, Schulmaterialien und Beratungen. Gemeinsam legen wir den Grundstein für finanzielle Sicherheit und kluge Entscheidungen von morgen.
www.spkrnn.de/kinder-und-schueler

Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse
Rhein Neckar Nord

3. KLASSE

Mit Herz und Hand: Unsere Handwerkerepoche

Der Schmied

Wir haben gerade Handwerkerepoche. Wir haben den Schmied und den Schuster besucht. Ich schreibe heute wie wir beim Schmied waren. Wir sind so gegen Mittag aufgebrochen. Jede Gruppe hat einen Haken geschmiedet. Mir hat besonders gefallen, dass der Schmied so viele Werkzeuge hatte, mit denen man so viele Sachen machen konnte. Wir haben einen Amboss gesehen. Dann sind wir wieder zur Schule gefahren.

Oda

Der Schuhmacher

Wir sind losgelaufen direkt zum Schuster. Als wir angekommen sind, platzten erstmal unsere Fragen raus. Wie viele Knochen hat ein Fuß? Bis wohin geht der Fuß überhaupt? Seit wann bist du schon Schuster? Und so weiter und sofort. Danach hat er uns in die Werkstatt geführt und uns viele spannende Sachen erzählt. Dann haben wir uns aufgeteilt. Wir haben unsere Füße auf ein Blatt Papier abgedruckt und sind dann wieder zur Schule.

Mara B.

Ein Tag davor hat die dritte Klasse den Schuhmacher Herr Bangert besucht. Dort haben die Schüler:innen das Handwerk des Schuhmachers kennengelernt und bekamen einen Einblick in seine kleine Werkstatt. Die Kinder hörten, wie wichtig es ist, passende Schuhe für die Füße zu haben und dass es gesund ist, barfuß zu laufen. Sie sahen die ganz besonderen Schuhe, die Herr Bangert mit seinem Team herstellt. Die Klasse lernte, dass orthopädische Schuhmacher die Schuhe individuell herstellen und somit vielen Menschen helfen können, die eine Beeinträchtigung haben und besondere Schuhe brauchen. Die Schüler:innen lernten die verschiedenen Maschinen und Werkzeuge kennen und das viele Ledermaterial. Am Ende gab es für jedes Kind noch einen Fußabdruck.

Ronja Birkenbeul, Klassenlehrer

Der Spezialist für den Bau von Ultraleichtflugzeugen

Dieser Handwerker ist auf den Bau von Ultraleichtflugzeugen spezialisiert. Er baut die Flugzeuge und repariert sie. Er braucht Metall, Schrauben, Glas und Kabel und noch mehr. Das macht dieser Handwerker. Der Ultraleicht ist sehr leicht und er darf nicht mehr als 600 kg wiegen.

Linus Kirschenmann



Hausbau

Selbstgeschriebene Grundsteinsprüche

Wir setzen jetzt den festen Stein
Der soll voll gut gesegnet sein.
Der unser Haus wohl halten,
soll der Grundstein.
Ja der feste Stein.
Gefüllt mit Schätzen Wünschen rein.
Der Wind und Wasser,
wie Gefahr allem schützen fein.

Von Nuri

Ein harter Stein wird mit Kraft gelegt.
Für Mut und Stärke ist es nie zu spät.
Der erste Stein ist voller Kraft,
ein schönes Haus man daraus schafft.

Von Lale



3. KLASSE

Unser Bauprojekt

Bei unserem Projekt haben Frau Buchholz, Frau Eberhardt (Praktikantin), Frau Marz und Frau Dulski geholfen. Der meiste Anteil an Material wurde dank Herrn Jakobi vom Bauhaus übernommen und gespendet.

Die Kinder hatten einen Riesenspaß und kamen auch teilweise an ihre persönlichen Grenzen. Das Interesse am Projekt war unterschiedlich aber auf den neuen Maltisch draußen im Hof freuen sich alle sehr.

Ronja Birkenbeul

Im Projekt ging es darum einen Tisch und zwei Bänke zu machen. Sie bestanden als erstes aus einzelnen Brettern. Die haben wir geschliffen. Danach haben wir in der Werkstatt geschraubt. Es hat sehr viel Spaß gemacht und ich habe sehr viel gearbeitet. Der Tisch ist schon bald fertig. Darauf freue ich mich schon.

Von Marla

Wir haben gerade mit der ganzen Klasse ein Tisch und zwei Bänke. Zuerst haben wir alle Bretter geschliffen und die Bretter für den Tisch vorgebohrt. Dann haben wir das ganze Gerüst vom Tisch zusammengeschraubt. Dann auch das Gerüst von den Bänken. Danach haben wir die Bretter auf den Tisch geschraubt und dann auch auf die Bänke. Dann haben wir die Bänke und den Tisch vor unser Klassenzimmer getragen. Dann haben wir eine Woche nichts gemacht. Dann haben wir unser Projekt wieder nach unten gebracht.

Beim Einölen mussten wir alte Schürzen und Kittel anziehen. Als dann alles eingeölt war, mussten wir mit Tüchern das überflüssige Öl abnehmen. Dann haben wir den Tisch und die Bänke nach oben zu unserem Klassenzimmer getragen.

Von Nuri



Hausbau

Die 3. Klasse hat in der Hausbauepoche verschiedene Hausarten kennengelernt. Verschiedene Handwerker und Materialien wurden entdeckt und erforscht. Mit Duplosteinen bauten die Kinder verschiedene Mauersteinverbände nach und es entstanden im Unterricht viele eigene Texte.

Die Entstehung von Ziegelsteinen:

Ziegelsteine werden oft mit Ton oder Lehm hergestellt. Manchmal werden auch noch Holzspäne dazu gemischt. Und dann kommt natürlich auch noch Wasser dazu. Die fertige Masse wird dann in eine Form gepresst, damit der Ziegelstein später seine richtige Form hat. Dann muss der Ziegelstein später seine richtige Form hat. Dann muss der Ziegelstein erstmal für mehrere Wochen an der Luft trocknen. Nach dem Trocknen kommt er dann in den Brennofen. Dort wird er sehr heiß gebrannt. Manchmal bis zu 1000 Grad Celsius. Durch die extreme Hitze werden die Ziegelsteine fest und hart und so können sie später gute Arbeit leisten.

Vom Mörtel: Mörtel dient dazu, das Haus gut zu halten. Die Zutaten dafür sind Sand, Wasser und ein Bindemittel wie Kalk oder Zement. Manchmal werden auch Kalk und Zement gemischt. Zuerst werden die festen Bestandteile vermischt. Dann wird nach und nach Wasser dazu gegeben. Alles wird schön verrührt, bis eine gleichmäßige Masse entsteht.

Von Oda Kronenberger

Eigene Traumhäuser

Vor den Pfingstferien gab es eine Ausstellung der Traumhäuser der dritten Klasse. Diese wurden zuhause gebaut und mit viel Liebe zum Detail gestaltet.

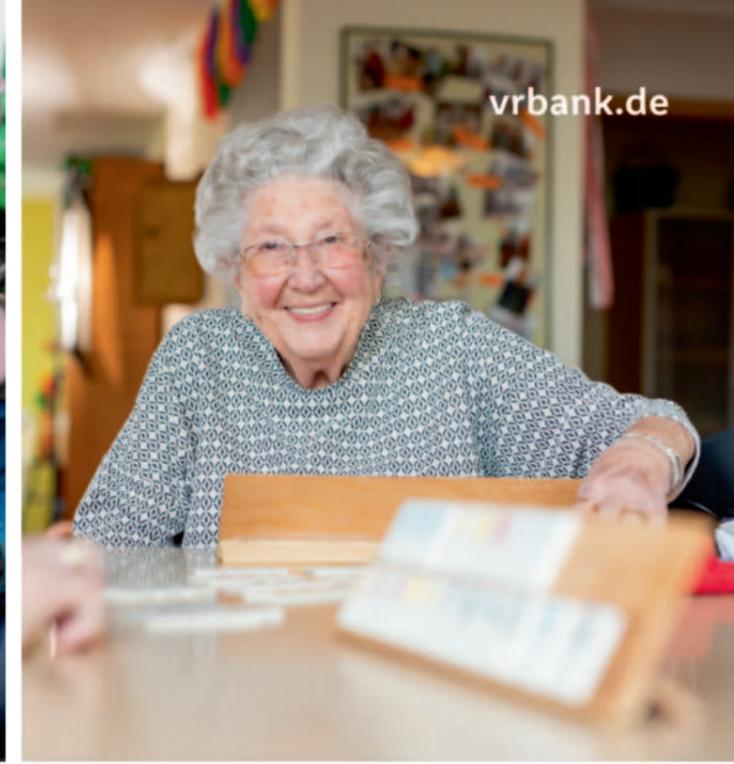


5. KLASSE

Alte Kulturen

Dieses Jahr reisten wir weit in die Steinzeit, das alte Ägypten und das antike Griechenland zurück.

Wir haben sehr viele interessante Dinge über diese Länder erfahren. Auch über die Menschen und ihre Sitten in der antiken Welt lernten wir viel.



Wir erstellten einen Stammbaum von uns selbst und schauten wie weit wir zurückblicken können. In der Steinzeit erfuhren wir, wie die Menschen lebten, was sie aßen und wo sie wohnten.

Zum Schluss der Steinzeitperiode stellten wir selbst Farbe her, aus Kakao, und malten mit kleinen Stückchen Höhlenbilder. Das war für alle ein sehr spannender Teil.

Die Sesshaftwerdung lernten wir am Beispiel Mesopotamiens kennen. Wie sich die Menschen an den Flüssen ansiedelten, welche Nahrung sie nun selbst anbauten und anfangen Schiffe und Häuser zu bauen.

Im Alten Ägypten haben wir viel über die vielen Götter, das Leben nach dem Tod, die verschiedenen Rituale und die Bauwerke gelernt. Zum Anschluss besuchten wir die Ägyptenausstellung im Reiss-Engelhorn-Museum. Dort staunten wir über die Mumien und viele schöne Ausstellungsstücke.

Als letzte Epoche lernten wir das antike Griechenland kennen. Zuerst malten wir eine Landkarte und sprachen über die Lage. Auch hier begleiteten uns die Götter der Griechen und die vielen Geschichten darüber. Wir haben die verschiedenen Städte z.B. Sparta, Athen erfahren und natürlich auch über die Menschen und ihre Sitten. Wir staunten über die Bauwerke und großen Schiffe der Griechen und auch über die vielen Kriege. Interessant war für uns das Thema der Olympischen Spiele. Da wir selbst eine Olympiade veranstalten und gegen eine andere Schule antreten werden, hat uns dieses Thema sehr interessiert.

Bei jeder Epoche fertigten wir ein Heft an und malten Landkarten, Bilder der Bauwerke und die anfänglichen Schriftzeichen. Sogar am Fasching haben uns die Alten Kulturen begleitet; wir waren als Steinzeitmenschen, Ägypter oder Griechen verkleidet!

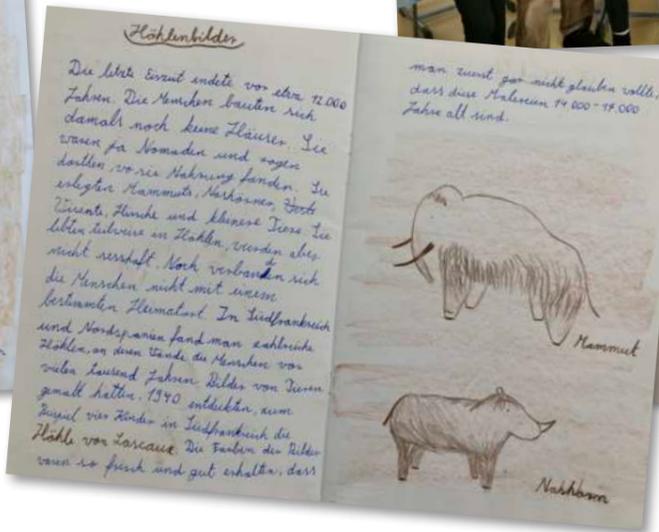
Emma, Ava, Leonie, Jumana, Melek (und die ganze 5. Klasse)



Zusammen schaffen wir was.

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.



Wir unterstützen in der Metropolregion Projekte aus den Bereichen Umwelt, Soziales, Sport und Kultur. Haben auch Sie tolle Ideen? Jetzt bewerben unter rheinneckarhelden.de



5. KLASSE

Tout autour d'une fable: La cigale et la fourmi

„Die Sprache lebt in der Seele, das heißt im Denken, im Fühlen und im Wollen.“ (Alain Denjean)

Die Schüler*innen der 5. Klasse haben zu Beginn des Schuljahres eine Fabel auf Französisch gelernt: La cigale et la fourmi (Die Zikade und die Ameise) von Jean de la Fontaine, der sie im Jahr 1668 veröffentlichte. Um die Fabel an den Lernzustand der Schüler*innen anzupassen, habe ich sie im Voraus etwas modifiziert: ich schrieb sie in die Gegenwartsform um und passte manche Wörter dem der Mittelstufe entsprechenden Wortschatz an. Der ganze Lernprozess als Projekt dauerte von Oktober 2024 bis Januar 2025.

Die Handlung der Fabel

Die Handlung von La cigale et la fourmi ist wie folgt: die Zikade hat den ganzen Sommer über „gesungen“, gezirpt, und die warme Jahreszeit genossen. Währenddessen hat ihre Nachbarin, die vorsorgliche Ameise, ihren Vorrat für die kalten Monate tüchtig und zielstrebig eingesammelt. Beim Einbruch des Herbstes wendet sich nun die bis jetzt unbekümmerte Zikade der Ameise zu und bittet sie um etwas Nahrung, um den unbehaglichen Winter zu überstehen. Doch die Ameise hat ihren Stolz und lässt sich nicht darauf ein: spöttisch verabschiedet sie sich von der Zikade. Die zu erkennende Moral lautet: Vorsorge und Fleiß sind der Unbekümmertheit und dem Vergnügen zu bevorzugen.

Mit seinen Fabeln beabsichtigte Jean de la Fontaine, zum Nachdenken über die menschliche Natur und deren Verhaltensweisen und Schwächen anzuregen. Heutzutage sind Fabeln in unserer Gesellschaft immer noch von Bedeutung und werden weiterhin in Schulen gelernt.

La cigale et la fourmi, eine Fabel für die 5. Klasse

Zur Einführung in die Geschichte wurden die Schüler*innen mithilfe der Sommerurlaubserinnerungen von manchen Kindern an das besondere Waldgeräusch vom Mittelmeerraum, nämlich das Zirpen der Grillen und Zikaden, herangeführt.

Durch diese Einführung und das Erlernen der Fabel gewannen die Schüler*innen einen Einblick sowohl in die Tierkunde als auch in die französische Landeskunde (die zirpende Zikade als typisches Merkmal der Provence). Ein bedeutendes Wortschatzfeld war ebenfalls das der Jahreszeiten, denn die Handlung der Geschichte entsprach dem Übergang vom Sommer zum kalten Winter.

Die Kinder im 5. Schuljahr befinden sich genau in der Mitte des zweiten Jahrsiebs. In der allgemeinen Menschenkunde ist die Dominanz im zweiten Jahrsiebs das Fühlen. Das bedeutet, dass die Schüler*innen am besten lernen, wenn sie der Fremdsprache auf der Gefühlsebene begegnen. In unserer Arbeit wurden die Schüler*innen in ihrer Gefühlswelt berührt, indem sie mit der Handlung der beiden Tiere konfrontiert wurden und diese beurteilen konnten.

Wie gelang der Spracherwerb? Vom Hörverstehen zum Spielen

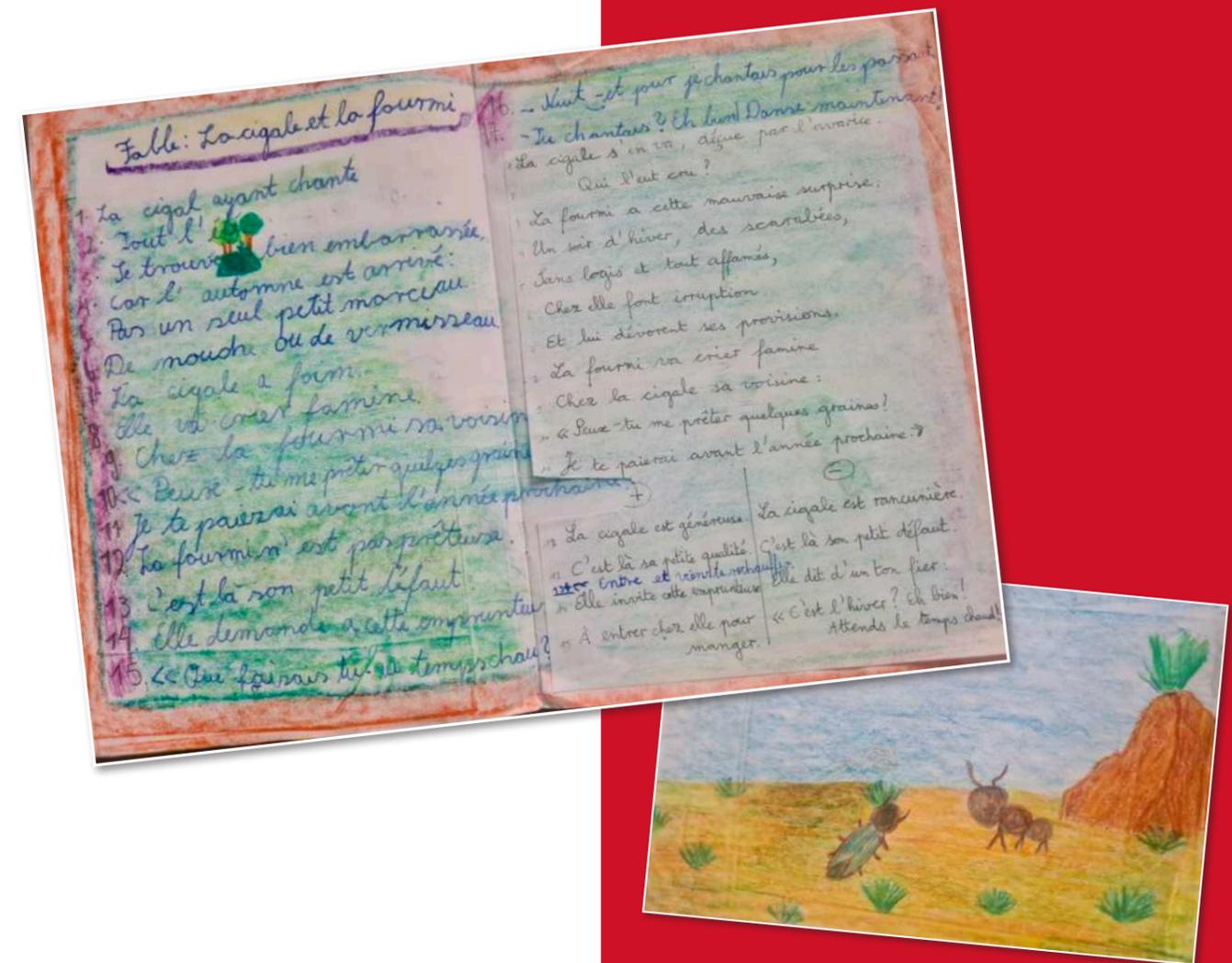
Bildnerisches Lehren und Lernen

Die Geschichte wurde zuerst in Abschnitten von mir szenisch dargestellt. Dabei erleichterten die Reime des Gedichts das Auswendiglernen. Die Gestik und das Benutzen von Requisiten untermalten die Handlungen und unterstützten das Hörverstehen. Nach zwei Mal Zuhören und dank ihrer noch vorhandenen Nachahmungskräfte wiederholten die Schüler*innen das Gehörte im Chor, bis sie es auswendig konnten. Im Allgemeinen schulen die Schüler*innen ihre Aussprache durch das chorische Sprechen und fühlen sich dabei von den anderen Mitschüler*innen getragen.

Als die Fabel mündlich verinnerlicht wurde, schrieben die Schüler*innen sie im Französischheft auf. Die Schriftsprache soll dabei helfen, das Gesprochene zu verankern. Das Geschriebene wurde anschließend mit einem bemalten Bild der zwei tierischen Figuren vervollständigt.

Um das Vorlesen anzuregen und zu üben, boten sich folgende Lesevarianten an: im Plenum, in Gruppen oder in Rollen. Um das Lautlesen auf Französisch zu bewältigen, brauchen die Schüler*innen Gesetzmäßigkeiten im Bereich der Rechtschreibung. In dieser Einheit lernten sie zum Beispiel den Laut „o“ mit den spezifischen Schriftweisen „o, au, eau“ kennen.

Die Weiterarbeit an der Fabel stellte einen Anlass zum freien Ausdruck dar. Das heißt, die Schüler*innen lösten sich von den auswendig gelernten Sätzen, um selbst formulierte Sätze auszudrücken. Sie beschrieben zum Beispiel die Charaktere und Eigenschaften der beiden Tiere mittels der Methode Fragen-Antworten. In diesem Moment des Lernprozesses erlebten die Schüler*innen die Grammatik als nützliches Gerüst für ihre eigene Satzbildung. Also bot sich die Gelegenheit an, sowohl Bekanntes wie die Verben „avoir“, „être“ und die Verneinung einzusetzen, als auch Neues wie die Regel der Adjektive zu betrachten. Mit Neugier und Interesse nahmen sie die neuen Regeln auf, bevor sie sie bewusst anwandten.



Reflexion über die Moral der Fabel

Die Schüler*innen haben die Möglichkeit und sogar das Bedürfnis gehabt, die Moral der Fabel auf Deutsch zu reflektieren.

Auf seelischer Ebene stellte sich jede/r die Frage: sehe ich die Moral auch so? Die Kinder waren zwiespalten: der Entschluss der Ameise ist zwar nachvollziehbar, aber ist er liebenswürdig? Die Schüler*innen wurden außerdem auf die Hilfslosigkeit und die darauf resultierende Demütigung der Zikade sensibilisiert.

Bei ihnen entstand der Wunsch, die Fabel fortzusetzen und ihre eigene Moral zu finden. Ein Schüler hatte die Idee, dass die Ameise anschließend eine Situation erleben sollte, in der sie selbst nun auf Hilfe angewiesen wäre. Diese „Fortsetzung“ der Fabel wurde von der ganzen Klasse begrüßt. Zusammen entwickelten wir einen weiteren Text, der die Hilfsbereitschaft und Humanität schließlich hervorbrachte.

Verkörperung der Fabel: das Spielen

Rudolf Steiner wies darauf hin: „Nun müssen wir in denjenigen Gegenständen, die nicht direkt auf das Künstlerische gerichtet sind, uns bemühen, den Unterricht so künstlerisch als möglich zu gestalten. Das muss schon ganz ernst genommen werden, denn das ist das einzig wirkliche Mittel der Erziehung: das Künstlerische zwischen dem Zahnwechsel und der Geschlechtsreife.“ (Steiner, 1922)

Über die Idee, „ihre“ Fabel künstlerisch zu gestalten, also zu spielen, freuten sich die Schüler*innen sehr. Sie brachten ihre Inszenierungsvorschläge ein und bekamen auch Anregungen und Vorschläge von mir. Wir entwickelten zusammen einen schönen Spielrahmen, in dem jede/r Schüler*in eine Aufgabe hatte: Hauptdarsteller, Requisitenträger und im Chor der Klasse sprechen als Erzähler. Durch unterschiedliche Satzintonationen und eine besonders spannende Szene wurde die Sprache plötzlich richtig lebendig. Die Schüler*innen hatten große Freude, die Geschichte zu verkörpern und die Sprache durch das Spielen zu beleben.

Zum Schluss haben wir leider keine Gelegenheit gehabt, unser Stück aufzuführen. Es ist letztendlich das gemeinsame Erlebnis während des Unterrichts, das die Schüler*innen bereicherte.

Edith Hirzel, Französischlehrerein

5. KLASSE

Zwei Höhepunkte im DaV-Unterricht der fünften Klasse

Filmdreh und Hörspielaufnahme

Neben anderen komplexen Themengebieten nimmt die Bildung des Passivs sowie die Erarbeitung der Deklination (vier Fälle) eine ganz zentrale Rolle im DaV-Unterricht der fünften Klasse ein. Diese auf den ersten Blick recht abstrakt erscheinenden Themengebiete erarbeiteten wir uns sehr lebendig anhand verschiedener Sprüche, Gedichte, Lieder und Schreibenanlässe. Die Höhepunkte dieser Epochen bildete das eine Mal der Dreh eines Films, das andere Mal die Aufnahme eines Hörspiels.

Im Zusammenhang mit der Erarbeitung des Passivs in sechs Zeiten fassten wir das mutige Vorhaben, einen Film zu drehen, dessen Drehbuch zu allererst von uns zu entwickeln war.

Nach dem mehrmaligen Durchlesen eines Theaterstücks, bestehend aus Dialogen im Aktiv und Passiv in den verschiedenen Zeiten, sollte nach dieser strukturellen Vorlage ein eigenes Drehbuch erstellt werden.

Die erste Herausforderung stellte sich uns in Form der Findung eines passenden Rahmenthemas. Da diese Entscheidung mitten im Dezember fiel, setzte sich recht schnell die Idee „Waffelstand auf dem Weihnachtsmarkt“ durch. Nun wurde unter diesem Titel gemeinsam ein Drehbuch erstellt, die Rollen verteilt und viele Requisiten besorgt, um direkt nach den Weihnachtsferien mit dem Dreh zu beginnen.

Das stolze Resultat ist fast 8-minütigen Film, den man mit Freude genießen kann! Durch aufmerksames Hinhören ist es dem Zuschauer möglich, vieles über ein spannendes Thema der deutschen Grammatik zu erfahren!



Schülerinnen und Schüler berichten über ihre Erfahrungen und unvergessliche Momente:

Die DaV-Kinder der 5. Klasse drehten einen Film, in dem es um eine Klasse, die einen Waffelstand organisiert, geht. Das Drehen machte sehr viel Spaß, es gab aber auch echte Herausforderungen. Beispielsweise das Auswendiglernen oder das Laufen mit den Kostümen! Aber es gab auch viele schöne Dinge!

Moana

Wir haben einen Film über einen Waffelstand gedreht. Wir haben auch noch Waffeln für die Französischgruppe gebacken. Es war ein tolles Erlebnis!

Pelle

Das Waffelessen war sehr schön. Besonders viel Spaß hat es mir gemacht, den Teig zu machen und danach natürlich das Essen. Das Auswendiglernen des Textes fand ich nicht so schwer!

Leon

Vor den Weihnachtsferien begannen wir mit einem Projekt. Das Projekt bestand aus einer Idee von Schülern, die einen Film drehen wollten. Es wurde abgestimmt, was für ein Thema wir nehmen sollten. Am Ende gewann der „Waffelstand“. Wir waren alle in einem Raum und drehten...

Wenn sich jemand versprochen hatte, war es sehr witzig, weil der Satz anders war, als er sein sollte. So mussten wir manche Szenen immer und immer noch einmal von vorne beginnen.

Wasiliki

Die Kinder der fünften Klasse drehten einen Film, bei dem es um einen Waffelstand ging. Das Beste war, dass wir keinen normalen Unterricht hatten. Trotzdem hatten wir viel zu tun. Jeder musste etwas mitbringen (Requisiten). Außerdem war es toll, dass wir Waffeln gebacken haben. Wir rührten den Teig an und dann kam unsere ganze Klasse zum Essen. Ein Waffeleisen funktionierte super, die anderen waren sehr langsam.

Finja

Vor den Weihnachtsferien haben wir mit dem Projekt „Waffelstand“ angefangen. Wir drehten einen Film darüber. Es war manchmal sehr schwer, ernst zu bleiben, damit auf der Aufnahme kein Lachen zu hören war.

Lorena

Auch das Thema der Deklination (vier Fälle) wurde auf lebendige Weise vielfältiger erarbeitet und gipfelte letztlich in dem sehr komplexen Aufnahmeprozess unseres Hörspiels Kriminalfall 009.

Schülerinnen und Schüler berichten über ihre Erfahrungen und unvergessliche Momente:

Die DaV-Gruppe der 5. Klasse nahm in diesem Schuljahr ein Hörspiel auf. Es war schwierig, die eigene Stimme zu verstellen und so einen anderen Charakter anzunehmen. Die Gitarrenmusik am Anfang und am Ende des Hörspiels hat sich beim Anhören komisch angehört. Es hat sehr viel Spaß gemacht!

Finja

Die DaV-Kinder der 5. Klasse nahmen ein Hörspiel auf. Dieses handelte von einem Einbruch in ein Geschäft. Schwer war es zum Beispiel, passende Geräusche für den Hintergrund der Geschichte zu erfinden oder die Satzzeichen beim Einlesen der eigenen Rolle richtig zu betonen. Aber natürlich gab es auch viele tolle Dinge!

Moana

Bei den Aufnahmen war es manchmal gar nicht so einfach, mit dem Mikrofon alle Stimmen in passender Lautstärke aufzunehmen. Es machte mir sehr viel Spaß, das Hörspiel am Ende anzuhören!

Amelie

Beim Kriminalfall 009 war es manchmal sehr schwer, die eigene Stimme richtig zu verstellen. Aber schön waren das Aufnehmen und das Anhören des Hörspiels. Manchmal haben sich einige von uns beim Aufnehmen ein bisschen verplappert. Aber das Ende war wunderbar!

Leon

Eine kleine beispielhafte Szene aus dem Hörspiel:

(...) So wurden die vier bekannten Kausdetektive einberufen, um den mysteriösen Fall zu lösen. Frau Stolz verlässt soeben kopfschüttelnd den Einkaufsladen.

Nominativ: Wer hat uns denn angerufen?
Frau Stolz: Sicherlich der alte Herr Bauer.
Genitiv: Wessen Laden ist das denn eigentlich?
Frau Stolz: Der Laden des alten Herrn Bauer.
Dativ: Wem wurde mit dem Diebstahl der größte Schaden zugefügt?
Frau Stolz: Dem alten Herrn Bauer.
Akkusativ: Wen müssen wir also unbedingt sprechen?
Frau Stolz: Den alten Herrn Bauer!

Katrin Höfer, DaV-Lehrerin



5 + 6. KLASSE

Musikprojekt

Endlich wieder Musik: Sechs kreative Wochen in der 5. und 6. Klasse

Nachdem unsere Schule in den unteren Klassen längere Zeit leider ohne Musikunterricht auskommen musste, gab es in diesem Schuljahr eine besondere Ausnahme: Ein sechswöchiges Musikprojekt brachte frischen Wind in den Schulalltag der 5. und 6. Klassen.

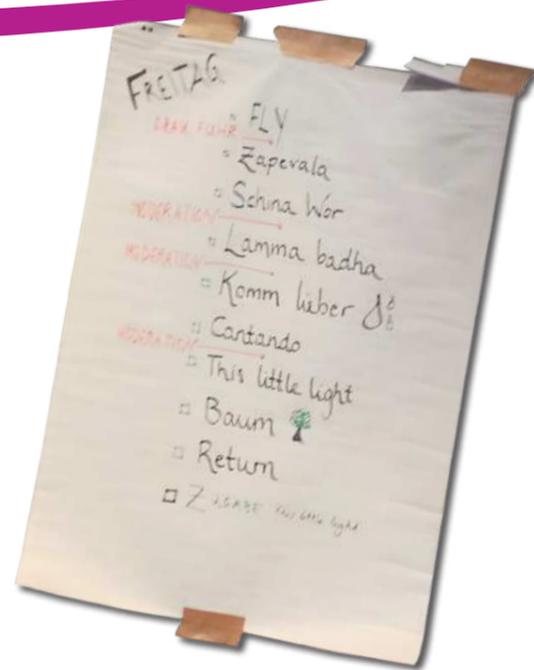
Die Idee entstand im Rahmen von Praktikumsanfragen durch musikbegeisterte Student:innen. Daraus entwickelte sich ein eigenständiges Projekt, das teilweise den Hauptunterricht ersetzte – andere Stunden wurden eigens dafür freigeschaufelt. Begleitet und unterstützt wurde das Projekt der 5 Studierenden von Frau Pekala und Herrn Dammith.



Die Schüler:innen konnten sich in dieser Zeit intensiv mit Musik beschäftigen: Rhythmusübungen, Spiele, Bodypercussion und das Einstudieren kleiner Musikstücke standen auf dem Programm. Immer wenn man an einer Gruppe 5. oder 6. Klässler vorbeiging summten oder sangen sie Lieder. Krönender Abschluss des Projektes war der Auftritt auf der Hochschulbühne. Die Begeisterung war bei allen Beteiligten und Zuschauern deutlich zu spüren.

Das Projekt war nicht nur eine musikalische Bereicherung, sondern auch ein Zeichen dafür, wie kreative Ideen und studentisches Engagement neuen Raum für Bildung schaffen können.

Tobias Dammith



...UND JEDEM ANFANG WOHLT EIN ZAUBER INNE...

Das große Konzert in der Alanus Hochschule liegt nun hinter uns – und voll freudiger Erinnerung schauen wir darauf zurück!

Nach dem Schulkonzert, dem ersten unserer beiden Konzerte, stieg die Vorfreude und Anspannung von Stunde zu Stunde – ob auch alles gut klappen würde?



Während die Kinder am Freitagvormittag noch fleißig übten, Herr Dammith die Instrumente hin- und hertransportiert, Frau Pekala an alles Wichtige drumherum dachte und die Studierenden die Bühne aufbauten, konnte man spüren, dass etwas Schönes auf uns wartete.

Als es endlich Abend wurde und wir noch ein letztes Mal die neun verschiedenen Lieder anstimmten, wussten wir: es wird gut werden.

Die ersten Eltern, Verwandten und Freunde trudelten schließlich ein und der Saal war fast voll!

Beginnend in Georgien und Serbien reisten wir musikalisch schließlich bis nach England und Deutschland. Spätestens bei dem Gospelsong „This little light of mine“, bei dem Band und Chor gemeinsam musizierten, tauchten alle in den begeisternden Strom der Musik ein.



Alvis Bressan, Tobias Dammith, Agnieszka Pekala, Ursina Schmidt, Lisa Fuhr, Nadine Böhme, Gregor Thimm

Am Ende des Konzerts wurden (tränenreich) Blumen und Geschenke übergeben und es legte sich ein gewisser Zauber über alles. In einem Abschlusskreis im Garten verabschiedeten wir uns schließlich voneinander und mischten uns unter das Publikum.

Dieser Konzertabend war ein voller Erfolg und schenkte uns Momente, die man am liebsten in ein Marmeladenglas packen würde – Momente der wahren Gemeinschaft, in schöner Erinnerung etwas Bedeutendes geschaffen zu haben.

Alvis Bressan, Ursina Schmidt, Lisa Fuhr, Nadine Böhme, Gregor Thimm



**JOBS FOR
FUTURE**
20. - 22. Februar 2025
Stand 510

Ausbildung zum/zur Erzieher:in Ausbildung zur Sozialpädagogischen Assistentz

mit Schwerpunkt Waldorf- und Naturpädagogik
praxisintegriert | staatlich anerkannt



- 🌐 www.erzieherfachschule-ma.de
- ☎ Tel.: 0621-6374 279-0 ✉ kontakt@erzieherfachschule-ma.de
- 📱 @ freiefachschulemannheim

7. KLASSE

Unser Schülerkiosk – Ein echtes Gemeinschaftsprojekt

Die Idee für unseren Schülerkiosk war, Qualität anzubieten mit gleichzeitig akzeptablen Preisen und somit Brote, Aufstriche usw. selbst herzustellen, von der Planung bis zur Umsetzung. Diese Idee entstand im Klassenrat zusammen mit Herrn Thorn, unserem Klassenlehrer. Zunächst mussten wir uns Gedanken machen, was wir verkaufen wollen, welche Zutaten wir benötigen und wie die Preise für unsere Produkte sein sollten.

Herr Meissner, unser Küchenleiter und das Küchenpersonal waren sehr hilfsbereit und unterstützten uns gerne. Jede Woche waren zwei Schüler*innen für die Arbeit in der Küche eingeteilt, um die Produkte vorzubereiten bzw. herzustellen, beim ersten Durchlauf halfen diese auch bei der Mittagessenzubereitung mit. Die ersten Wochen musste sich alles erst etwas einspielen, mit der Zeit kam dann die Routine in den Abläufen, ab dem 2. Durchlauf beschränkten wir uns dann „nur“ auf das Schulkiosk.

Wir starteten mit selbstgemachten Brötchen und Limonade. Außerdem haben wir Waffeln angeboten anfangs nur einmal pro Woche, später aufgrund der hohen Nachfrage auch 2x pro Woche. Dann kamen selbstgemachte Kuchen o.ä. hinzu (danke hier an unsere Eltern!), Sandwiches (auch überbacken) und sogar kleine Pizzen.

Die anfängliche Überforderung wich dann nach den ersten Wochen, unser Wochenablauf wurde immer wieder besprochen und nach und nach optimiert.

Ein Highlight unseres Kiosks war definitiv die selbstgemachte Limonade. Zwar waren viele zunächst skeptisch, ob man so etwas wirklich selbst machen kann und ob es schmeckt, doch sie wurde schnell zu einem unserer meistverkauften Produkte. Die Limo gab es schließlich jeden Tag und sie kam bei den meisten richtig gut an.

Insgesamt war das Projekt ein voller Erfolg. Wir konnten nicht nur viel über Organisation, Teamarbeit und Verantwortung lernen, sondern hatten auch großen Spaß dabei, gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen. Unser Schülerkiosk ist ein echtes Beispiel dafür, was man als Klasse erreichen kann, wenn alle mithelfen.

Ein besonderes Dankeschön geht an den Elternrat, dieser besorgte dem Schulkiosk 2 neue Brotbackautomaten, sowie Herrn Zengin, welcher uns die neuen Spuckschutzständer spendierte und der Schulküche für ihre Unterstützung.

Fatima Oezsaglam, Schülerin 7. Klasse



7. UND 8. KLASSE

Ethik-Unterricht

Zum Kulturunterricht bei uns an der Schule gehört auch der Ethik-Unterricht in der 7. und 8. Klasse. Hier beschäftigten wir uns mit dem Ich, Handeln, Werten, gingen über zu Gemeinschaft, Freundschaft und Konflikten, um uns dann den Gebieten Mensch&Technik, über die Uneinigkeiten in der Ethik zum Dilemma und Armut&Reichtum zuzuwenden.

Dieser Unterricht fand in einem „geschützten Raum“ statt, das bedeutet, was hier an Meinungen, Gedanken und Erfahrungen geäußert wird, bleibt auch in diesem Raum. Daher geben die SchülerInnen hier nun zu einigen Bereichen wieder, was sie lernten oder was sie besonders interessierte ohne Namensnennung

Beatrix Adlfinger

- Wir haben uns hinterfragt, um mehr über uns selbst zu erfahren, **wer bin ich**, wie denke ich, was ist mir wichtig...?

Danach interviewten wir MitschülerInnen. Dabei konnte ich entdecken, dass ich mit Personen, mit denen ich bisher nicht viel zu tun hatte, viel gemeinsam habe.

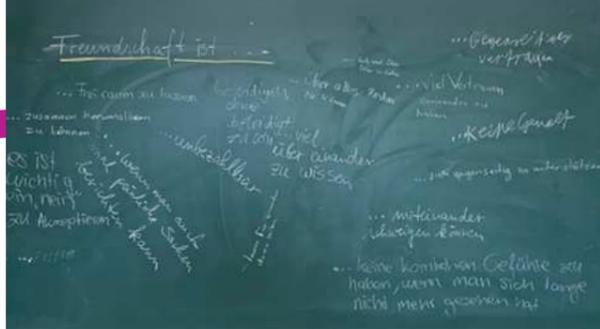
Danach schrieben wir einen Brief an uns selber über das, was wir in einem Jahr erreichen, lernen wollen. Unsere Lehrerin hat diesen Brief in einem geschlossenen Umschlag verwahrt und uns nach einem Jahr wieder zurückgegeben. Wir tauschten uns über Erfolge und Entwicklungen aus.

Einen Brief an mich selber zu schreiben und diesen ein Jahr später wieder zu öffnen, war für mich eine große Herausforderung, ich hatte sogar vergessen, dass ich ihn schrieb. Es hat sich für mich viel verändert. Ich habe jetzt andere Ziele, die ich erreichen möchte. Ich habe dabei gelernt, Ziele nie aufzugeben.

- Wir haben über **Freundschaften** geredet und ich fand es interessant und hilfreich wie viele verschiedene Freundschaftsarten es gibt, und gemerkt, wie wichtig Freundschaft ist.

Auch haben wir uns über die Grenzen von Freundschaft und über Aristoteles Freundschaftseinteilungen (Zweck-, Vergnügungs- und vollkommene Freundschaft) ausgetauscht. Ich habe gelernt wie wichtig eine gute und vollkommene Freundschaft und vor allem wie wertvoll diese ist.

- Zum Thema **Gemeinschaft** haben wir von William Goldings Roman „Herr der Fliegen“ gehört und uns in Gruppen überlegt, was wir tun würden, um zu überleben. Eine Idee war einen Anführer zu bestimmen und die Arbeit in Gruppen zu verteilen.



- **Konflikte** – Eskalationsspirale: wir haben uns eine Geschichte angehört und ein Schaubild dazu entworfen. Es ging um eine Familie, die vom Streit in der völligen Eskalation gelandet ist. Ich habe dabei gelernt, wie man besser Streit aus dem Weg geht.

Bei einem Konflikt sollte man in Ruhe miteinander reden, so entsteht keine Eskalation und man umgeht schlimme Folgen.

- Wir beschäftigten uns mit der **Pflichtethik** und mit dem Utilitarismus. Der Utilitarismus bedeutet, dass der moralische Wert der Handlung sich an den Folgen der Tat misst und die Pflichtethik bedeutet, dass der moralische Wert der Handlung sich nach den Konsequenzen und ihrer Handlung selbst misst. Es gibt Handlungen die schlecht sind, egal wie viel Gutes dabei rauskommt.

Wir sollten anhand verschiedener Beispiele entscheiden, welche Ethik wir bei dem Beispiel vertreten und diskutieren.

Ich fand es spannend, wie schnell sich hier eine Meinung ändern kann und wie jeder seine Meinung vertrat.

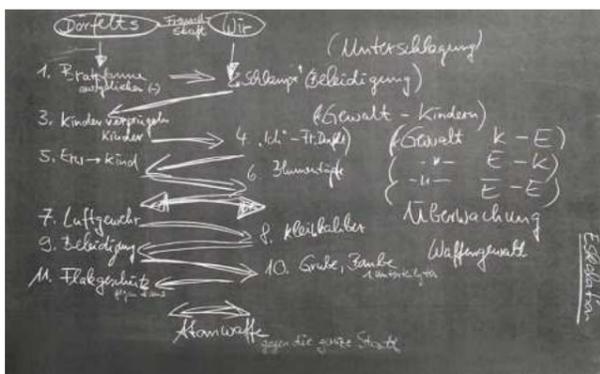
- Im Bereich **Mensch&Technik** haben wir verschiedene Fälle diskutiert und die Fallanalyse kennengelernt, um Lösungsmöglichkeiten zu finden. Zuerst beschreibt man den Fall, dann analysiert man die unterschiedlichen Positionen, um dann Vor- und Nachteile von verschiedenen Lösungsmöglichkeiten zu finden. Am Schluss begründet man seine Entscheidung.

Spannend finde ich, dass man sich manchmal nicht entscheiden kann.

Über die Vor- und Nachteile gelangt man manchmal zu einer anderen Meinung.

Diese Analyse hilft mir auch im Alltag meine Probleme zu lösen. Wir gingen immer strategisch und mit Vernunft vor und versuchten für beide Seiten eine Lösung zu finden.

Es hat mich beeindruckt, wie sehr uns die Technik hilft, aber auch einen Teil der Erde in Gefahr bringt.



8. KLASSE

Theaterepoche „Der Kleine Prinz“

Einige Rückblicke der SchülerInnen auf die Theater- epoche:

Das 8. Klasse-Stück hat begonnen mit Text üben; wir haben uns zusammen durchgebissen und alles gemeistert wie Technik oder die Bühne aufbauen. Jeder hatte mal Probleme, wir konnten uns gegenseitig helfen und uns unterstützen. Aus der Zeit konnten wir alle etwas mitnehmen und sind als Klasse zusammen gewachsen. Es hat viel Spaß gemacht.

Eva

Bei unserem Theaterstück habe ich gelernt, das Licht aufzubauen und zu steuern, außerdem musste ich mich überwinden zu schauspielern. Das Klassenspiel war schön und dadurch auch die Klassengemeinschaft.

Tim

Die Theaterepoche ging vier Wochen, morgens haben wir Schauspielübungen gemacht und dann sind wir die einzelnen Szenen durchgegangen, was mir sehr geholfen hat. Am Anfang fand ich es komisch auf der Bühne und ich habe mich nicht wohl gefühlt, am Ende der Proben war es kein Problem mehr für mich.

Helene

Das Theaterstück war toll, denn man hat gelernt, dass man mit Teamwork viel schaffen kann.

Bünyamin

Wir hatten 4 Wochen Zeit, um das Stück einzustudieren. Wir suchten uns das Stück aus und entschieden zusammen mit Abstimmungen, wer welche Rolle bekam. Dann begannen wir uns einen Raum zu suchen und Kulissen zu bauen. Als der Raum festgelegt war, begannen wir mit dem Einstudieren. Wir gingen Rolle für Rolle durch. Am Ende kamen die Kostüme und die Maske dazu.

Juliana



Ich fand es sehr gut, dass der Text meiner Rolle so kurz war. Was ich übrigens nicht so toll fand, war mein goldenes Kostüm.

Ilyas

... wir haben uns Schritt für Schritt vorgearbeitet und ich finde, dass es am Ende ganz gut geworden ist.

Soley

Jeder kam aus seiner Komfortzone heraus und musste Sachen erledigen, die er nicht immer unbedingt wollte, aber jeder konnte auch Sachen erledigen, die ihm gefielen. Es war ein eher entspannter Monat. Manche haben gemerkt, was sie können, von dem sie vorher nichts wussten,

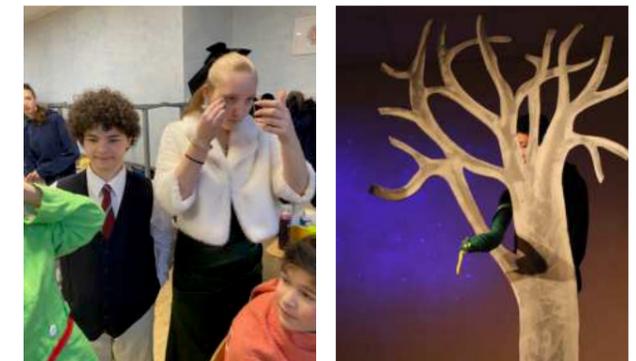
Emiljan

Während des Theaterstücks war ich überrascht, dass so viel Hilfsbereitschaft da war. ...

Tamina

Es hat Spaß gemacht, viel wurde gemeinsam unternommen. Ich hätte nie gedacht, dass ich eine Rolle in einem Theaterstück spielen und es schaffen würde. Ich konnte eine Menge lernen. Das Textlernen war am schwierigsten.

Aiden



8. KLASSE

Achtklassarbeiten

Hier einige Bilder in Auszügen

Das Ziel meiner Jahresarbeit

Am Ende meiner Jahresarbeit ist es mein Ziel, mit einem Film mich höchsten Schulzeit und Wissen als Beweis über das Schulhandwerk zu zeigen.

Außerdem will ich hervorheben, wie sich das Handwerk in Laufe der Zeit verändert und entwickelt hat und welche Rolle es heute noch spielt, vor allem in Hinblick zur Massproduktion in großen Fabriken.



Themenbeschreibung:

Das Schulhandwerk ist ein Begriff, der viele Bereiche umfasst. Da haben wir den handwerklichen Schulunterricht, das ist das Handwerk und Reparieren von Sachen. Es gibt aber auch die richtigen Materialien wie Leder oder Stoff zu verwenden. Schuster machen Schuhe, die bequem und funktional sind. Sie verwenden Nähen und benutzen die Teile, um einen fertigen Schuh zu bekommen. Es gibt verschiedene Techniken, je nachdem, welchen Stoff der Schuh her aus soll. In der Geschichte war das Schuhhandwerk ein wichtiger Beruf, der oft von Generation zu Generation weitergegeben wurde. Heute gibt es auch handgemachte Schuhwerkstücke als auch moderne Schuhfabriken. All über 100 Jahre hat sich das Schuhhandwerk entwickelt und verbessert sich auf der ganzen Welt.

Danksagung

Ich bedanke mich als erstes bei meinem Mentor Florian Bannert, er ist auch mein Vater, was wegen ihm konnte ich meine praktische Arbeit fertigen. Meiner Mutter gilt auch ein Dank, sie hat mich alles mit mir gemacht und zu unterstützen. Ich danke Frau Hoffmann für die Möglichkeit in der Schule schreiben zu können. Der Dank gilt auch einigen Klassenkameraden für die Gefährdung die vorläufig ging und das Mitbringen mit ihnen, um mich weiter zu bringen. Viel Spaß bei der Arbeit für diese Zeit.

Luis

Emiljan

Streetart Fotografie in Mannheim

8. Klasse Unkel
Skizzenbuch Bolt
FLW Mannheim



Warum habe ich das Thema Fotografie gewählt

Ich habe mich für das Thema Fotografie entschieden, weil es mich interessiert, wie man Bilder, Momente und Kunstwerke schaffen kann, die man oft gar nicht bemerkt. Ich bin ein Künstler, der oft in meiner Stadt fotografiert. Ich bin oft an Straßen, in Parks oder an Brücken. Ich liebe es, die Welt um mich herum zu fotografieren.

Mein Lehrer hat mir das Thema Streetart gegeben. Ich finde es sehr interessant, das zu machen, was ich selbst gerne mache. Ich finde es sehr schön, die Welt um mich herum zu fotografieren.

-4-

Hashir

Ich möchte zeigen, wie schön und interessant Streetart ist. Viele Menschen sehen sie nicht als Kunst an, aber sie ist ein Teil der Kultur und der Stadt. Streetart macht die Stadt bunter und lebendiger. Es ist eine sehr besondere Form der Kunst, die uns umgibt, aber oft übersehen wird. Ich finde es sehr schön, die Welt um mich herum zu fotografieren. Ich möchte zeigen, wie schön und interessant Streetart ist.

Ich habe eine Sammlung von Streetart gemacht und dabei habe ich viele verschiedene Kunstwerke gesehen und ich finde sie sehr schön. Ich möchte zeigen, wie schön und interessant Streetart ist.

-5-

Artenschutz in Zoos

8. Klasse 2024/25 FLW MA



Eva Schmidt

24 Artenvielfalt

Die Artenvielfalt der Welt ist bedroht. Tiere sind in Gefahr, weil sie nicht genug Nahrung haben, weil die Umwelt verschmutzt ist und weil die Menschen sie nicht schützen. Wir müssen die Tiere schützen, die in Gefahr sind. Wir müssen die Umwelt sauber halten und die Tiere nicht stören. Wir müssen die Tiere schützen, die in Gefahr sind.



200 Gullupf-Liternäher in freier Wildbahn

Ein bekanntes Artenschutzprogramm ist die Gullupf-Liternäher. In den 1980er Jahren gab es nur noch 200 Gullupf-Liternäher. Das Artenschutzprogramm hat ihnen geholfen, sich zu erholen. Heute gibt es über 200 Gullupf-Liternäher. Das Artenschutzprogramm hat ihnen geholfen, sich zu erholen. Heute gibt es über 200 Gullupf-Liternäher.



Das gehört die Erhaltung, die Erfahrung und Wissen und die Auslieferung/Verkauf

Zoo ist ein Ort, an dem Tiere gehalten werden. Die Tiere sind in Gehegen und werden von Menschen betreut. Die Tiere sind in Gehegen und werden von Menschen betreut. Die Tiere sind in Gehegen und werden von Menschen betreut.



Eva

Inhalt	Seite
1. Einleitung	1
1.1 Thema: Beschreibung	1
1.2 Lebensweise	2
1.3 Ziel meiner Arbeit	2
1.4 Vorbereitung	3
1.5 Schwierigkeiten	3
2. Hauptteil	4
2.1 Theorie	4
- Geschichte der E-Bass	8
- Aufbau	11
- Technik	20
- John Lennon	23
- Jimi Hendrix	28
- Eric Clapton	33
- Spieltechniken	37
2.2 Praxis	38
- Bau der Bass-Decke	38

JAHRESARBEIT 8. KLASSE 2024/25

Immanuel Pfander
E-BASS



Immanuel

3. Schlussbemerkungen	Seite
3.1 Zusammenfassung	52
3.2 Ziel	54
3.3 Ergebnisse	54
4. Anhang	
- Foto	55
- Quellen	56
- Danksagung	56
- Nachschrift	57

Die Geschichte der E-Gitarre

Die E-Gitarre wurde im Jahr 1931 von Les Paul erfunden. Sie ist eine elektrische Gitarre, die durch einen Pickup und einen Verstärker verstärkt wird. Sie ist eine der beliebtesten Instrumente der Welt. Sie ist eine der beliebtesten Instrumente der Welt.



„Heilende Wirkung der Eurythmie auf Skoliose“

„Ein Selbstversuch“



Foto: Internationale Eurythmie Schule Mannheim
Jahresarbeit von Juliana, 10/2024

Zeichnung

Ich möchte mich bei Ihnen für die Hilfe bedanken. Sie haben mir sehr geholfen. Ich möchte mich bei Ihnen für die Hilfe bedanken. Sie haben mir sehr geholfen. Ich möchte mich bei Ihnen für die Hilfe bedanken. Sie haben mir sehr geholfen.

Ich habe meine Haare und Gesicht für die Hilfe, Haare und Gesicht. Ich habe meine Haare und Gesicht für die Hilfe, Haare und Gesicht. Ich habe meine Haare und Gesicht für die Hilfe, Haare und Gesicht.

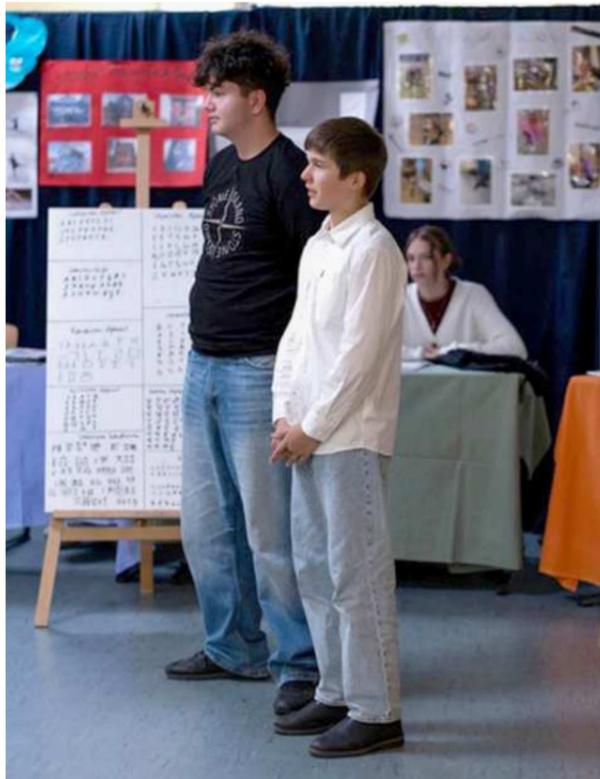
Juliana, 10/2024

Juliana

8. KLASSE

Die Jahresarbeiten in der 8. Klasse

Nachdem ein selbst gewähltes Thema gefunden und dieses im Klassenverband besprochen wurde, begann direkt mit Beginn des 8. Schuljahres die Arbeit. An Aufbau und Gliederung eines so großen Themas wurde gemeinsam überlegt und einmal im Monat die getane Arbeit, ob schriftlich oder praktisch vorgestellt, so dass sich gegenseitig inspiriert und eventuelle Probleme gelöst werden konnten. Im Mai wurden dann mindestens 50 handgeschriebene (wahrscheinlich ein letztes Mal in der Schullaufbahn) Seiten voller Stolz über diese gelungene Willensanstrengung abgegeben.



Begrüßung durch die Klassensprecher Immanuel Pfunder und Bünyamin Yildirim



... unsere Gäste

Nun folgte die Präsentation, in der ein Überblick über die Ideensuche, Inhalte der Theorie und Praxis, die individuelle Entwicklung reflektiert und vor allem die Gäste neugierig zu machen waren, damit diese anschließend ins Gespräch über die jeweiligen Jahresarbeiten kommen wollten.

Am folgenden Tag luden wir alle Klassen nacheinander zu unserer Ausstellung ein.

Den SchülerInnen wurde über längere Zeit ein enormes Durchhaltevermögen abverlangt. Am Ende ist die vorliegende Arbeit ein Zeugnis all der Schritte, Kämpfe, Rückschläge und Erfolge, die durchgemacht werden mussten, um ans Ziel zu gelangen. Eine beachtliche Arbeit!

Beatrix Adlfinger



... unsere Gäste



Die 1. Klasse zu Besuch bei den Jahresarbeiten

9. KLASSE

Ausflug zum Theaterstück „Tschick“

Unsere Klasse hat einige Wochen damit verbracht, den Jugendroman für den Deutschunterricht mit Frau Bierbrauer zu lesen. Wir diskutierten und studierten das Buch. Wir machten schließlich einen Ausflug ins Theater, um uns das Stück Tschick anzusehen.

Wir besuchten das „Theater & Orchester Heidelberg“. Das Stück wurde von drei Personen allein aufgeführt und hatte einen unkonventionellen Ansatz zur Geschichte. Es war verwirrend, aber ironisch und passte gut zu dem Buch, das wir gelesen hatten.

Nach anderthalb Stunden hatten wir eine neue Idee für das Buch, die einigen von uns bei der Klassenarbeit helfen könnte. Es war eine schöne und neue Erfahrung.

Mariko Weimer



1. KLASSE

Five little monkeys

Im rhythmischen Teil des Unterrichts werden Bewegungsreime, Verse, Gedichte chorisch gesprochen, um den Erstklässler*innen die Möglichkeit zu geben in der Gemeinschaft die Klänge der Fremdsprache zu hören und deren Aussprache zu üben.

Besonders viel Freude hatten die Schüler*innen daran, die kleinen „Geschichten“ der frechen aber cleveren Affen aufzusagen und lustige Bilder dazu in ihre Hefte zu malen.

Lara Koch

Five little monkeys jumping on the bed

One fell down and bumped his head

Mama called the doctor and the doctor said:

„No more jumping on the bed!“

Four little monkeys...

Three little monkeys...

Two...

One little monkey...

Mama monkey jumping on the bed

She fell down and bumped her head

All the monkey children called the doctor

And the doctor said:

„That’s what you get from jumping on the bed!“

9. KLASSE

Mein Praktikum

Ein Praktikum im Tierheim ist eine tolle Möglichkeit Erfahrung im Umgang mit Tieren zu sammeln und gleichzeitig etwas Gutes zu tun. Man bekommt Einblicke in die tägliche Arbeit und merkt, wie wichtig der Tierschutz ist.



Als Praktikant unterstützt man das Team beim Umgang mit Tieren, bei deren Fütterung, der Reinigung der Gehege und begleitet bei Spaziergängen mit den Hunden. Kurz gesagt: Man lernt den Alltag im Tierheim kennen.



25/29	Fosko	53/54	Thor
27/28	Jakari	51/52	Isolde
29	ELLIE	50	Buddy
30	TRIV	49	Wilma
31	SKULL	48	Juice
32	FRANZ	47	Wally
33	MALI	46	FITZKO
34	TRIV	45	Jenny
35		44	Neu
36	Mieter	43	
37		42	
38	LAGER	41	Luke
39		40	

Das Praktikum ist eine tolle Erfahrung für mich gewesen und ich kann das Tierheim Mannheim weiterempfehlen.

Lukas Rietzler, 9. Klasse

Ein Blick in den Biologieunterricht der 9. Klasse

Im Biologieunterricht stand der menschliche Körper im Mittelpunkt, besonders die Muskeln und Sinnesorgane wie das Auge und das Ohr.

Zum Thema Auge wurde der Aufbau besprochen. Dabei ging es unter anderem um die Akkommodation, also wie sich die Linse an unterschiedliche Entfernungen anpasst und um die Adaption, mit der sich das Auge an Helligkeit und Dunkelheit gewöhnt.

Die verschiedenen Aufgaben des Auges haben wir im Rahmen einer Stationenarbeit selbst in Partnernversuchen erprobt und erkannt. In einem Versuch konnten wir außerdem testen, wie unterschiedlich gut man Farben am Rand des Sichtfeldes erkennt. Beim Ohr haben wir uns den inneren Aufbau angesehen und gelernt, wie sich Schallwellen vom Außenohr bis zur Hörschnecke bewegen und dort weiterverarbeitet werden. Außerdem hatten wir die Möglichkeit, ein echtes Schweineauge zu sezieren.



Ziel war es, den Aufbau des Auges nicht nur theoretisch zu lernen, sondern direkt an einem realen Organ zu erkennen. Das Schweineauge ähnelt dem menschlichen in vielen Punkten. Zuerst haben wir uns die äußere Struktur angeschaut, vor allem die feste Hornhaut.

Dann wurde das Auge vorsichtig geöffnet. Im Inneren konnten wir die Linse, die durchsichtig und elastisch ist, sowie den Glaskörper sehen. Besonders spannend war die Netzhaut, die sich an der inneren Rückwand befindet. Auch der Sehnerv war deutlich zu erkennen. Die Sezierung war für viele ungewohnt, aber gleichzeitig sehr interessant. Durch das Experiment wurde der Aufbau des Auges deutlich greifbare, und wir konnten viele der zuvor behandelten Inhalte direkt anwenden und besser verstehen.

Derya Çakmak und Rosa Braun



10. KLASSE

Vermessungspraktikum 2025

Fünf Tage ohne Handynet – für viele von uns klang das am Anfang eher nach einem Albtraum als nach einer spannenden Schulwoche. Doch unser Vermessungspraktikum in Hauenstein hat uns schnell vom Gegenteil überzeugt. Mitten im Pfälzerwald haben wir nicht nur gelernt, wie man ein Stück Land fachgerecht vermisst, sondern auch, wie motivierend Mathe sein kann und wie es zusammenschweißt.

Schon am ersten Tag ging es los – ganz basic: Wir sollten das Gelände zu Fuß vermessen. Schritt für Schritt, ohne Geräte. Klingt einfach? Nicht wirklich. Wir merkten schnell, wie ungenau das eigentlich ist, und lachten über die teils völlig unterschiedlichen Ergebnisse. Doch genau darum ging es – zu verstehen, warum Präzision in der Vermessung so wichtig ist.



Am zweiten Tag wurde es dann schon professioneller: Mit Messlatten und Maßbändern, Wasserwaagen und einem Lot, bestimmten wir exakte Streckenlängen. Zentimeterarbeit im Wald. Und je mehr wir verstanden, desto spannender wurde es.



Der dritte Tag war technisch und ziemlich cool: Wir arbeiteten mit einem Theodolit und lernten, wie man Winkel ganz genau misst. Anfangs hatten wir keine Ahnung, wie man das Gerät überhaupt richtig einstellt – aber gemeinsam klappte es immer besser.



Am vierten Tag kam alles zusammen: Wir werteten unsere Messungen aus und erstellten eine eigene Karte. Da wurde aus Zahlen und Linien plötzlich ein echtes Bild – unser Stück Gelände, selbst vermessen und gezeichnet. Ein bisschen stolz waren wir da schon.



Doch das Praktikum war mehr als nur Mathe und Messen. Wir haben zusammen gekocht, gespielt, gelacht und einfach die Zeit miteinander genossen. Es war entspannt, lebendig und ganz anders als unser normaler Schulalltag.

Fünf Tage Hauenstein – intensives Lernen, das sich nicht wie Schule angefühlt hat. Stattdessen war es eine Mischung aus Natur, Wissen, Lachen und ganz viel Frischluft.

Eine ganz neue Erfahrung!

Und vielleicht war genau das das Beste daran.

Charlotte Vogelgesang, 10. Klasse



11. KLASSE

„Im Schatten der Herde“

Eigene Fabel

Im Deutschunterricht der 11. Klasse war die Aufgabenstellung, eine eigene Kurzgeschichte, Fabel oder ein Märchen zu verfassen. Hier die Fabel von Kayra Erceylan „Im Schatten der Herde“.

Im Schatten der Herde Kayra Erceylan

Im dichten Wald lebte eine kleine Gemeinschaft, ein misstrauischer Fuchs, ein mitfühlendes Reh und ein kluger Kabe. Gemeinsam meisterten sie ihr Leben vorsichtig, bedacht, vereint. Doch eines Tages kam eine verletzte Wölfin zu ihnen. Ihr Fell war struppig, ihre Augen müde. Sie suchte Zuflucht.

Der Fuchs zischte und sagte, dass sie eine Gefahr sei. Jedoch sagte das Reh, dass sie Hilfe brauchte. Der Kabe schaute die Wölfin an und fragte sie, ob sie jemals ein Teil ihrer Herde sein könnte?

Eines Nachts kam ein fremder Wolf. Sein Kreuchen ließ die Bäume erzittern. Er sagte zu den Wölfen "komm zurück", er meinte, dass diese Tiere um sie hier, Beute seien und keine Familie.

Die Wölfin zögerte, doch dann schüttelte sie den Kopf. Weil für sie diese Tiere ihre Herde waren. Ohne Vorwarnung griff sie den Eindringling an. Ein wilder Kampf entbrannte. Die Herde beobachtete ihn stumm, zu erschrocken, um einzugreifen. Schließlich vertrieb die Wölfin den Fremden, doch sie selbst war schwer verletzt.

Das Reh fragte die Wölfin, warum sie sie beistand. Und die Wölfin antwortete: „weil ihr mir vertraut habt, obwohl ich ein Wolf bin.“ Am nächsten Morgen war die Wölfin verschwunden. Der Kabe fragte sich, ob sie wieder zurückkehren würde.

Das Reh antwortete mit „vielleicht“, aber ob sie ihr wieder vertrauen könnten? war eine Frage. Der Fuchs schweigt, sein Blick wanderte tief in den Wald. Dort, wo ein dunkler Schatten lag.

12. KLASSE

Das Ende der Waldorfschulzeit und ein Besuch an der Alanus-Hochschule in Alfter

Mit der 12. Klasse endet die Waldorfschulzeit – die Schülerinnen und Schüler erwerben am Ende des Schuljahres den Waldorfschulabschluss, in dem alle waldorfschulspezifischen Leistungen der Oberstufe zertifiziert werden. Das „Finale“ dieses Schuljahres besteht in einer Kunstfahrt und einer Präsentation der 12. Klasse für die Schulgemeinschaft.

Selbstverständlich richtet sich der Unterricht auf die Prüfungsvorbereitungen für den Realschulabschluss und die Fachhochschulreife. Die SchülerInnen FHR-Gruppe arbeiten daher von November bis Ende April in Betrieben oder Einrichtungen, um die erforderliche „Praktische Tätigkeit“ vorweisen zu können. Die verbleibenden Monate werden intensiv für die Prüfungsvorbereitung genutzt, da die Prüfungen bereits im Februar der 13. Klasse stattfinden.

Die SchülerInnen der RSA-Gruppe bereiten sich auf ihre Prüfung vor, die im März mit einer mündlichen Prüfung beginnt, die Klausuren finden jedoch erst im Mai statt.

Alle Besonderheiten dieses Schuljahres werden also erst kurz vor den Sommerferien stattfinden! Eine kleine Besonderheit durften wir uns direkt vor den Herbstferien erlauben:

Eine Mini-Klassenfahrt nach Bonn und zur Alanus-Hochschule in Alfter

Zunächst war nur der Besuch im Haus der Geschichte geplant, dann ergab sich die Möglichkeit, am Freitagnachmittag diese private Hochschule kennenzulernen und dort in einer wunderbaren Umgebung im Gästehaus zu übernachten.

Die Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft bietet 20 Bachelor- und Master-Studiengänge und ist für Alle offen, die unsere Gesellschaft zukunftsfähig gestalten möchten.

Wir wurden von Dozentinnen und Studentinnen des Wirtschafts-Studienganges empfangen. Es wurde schnell deutlich, dass dieses Studium befähigt, jenseits von Gewinnmaximierung und Kosten-Nutzen-Analyse Ideen zu entwickeln, wie Wirtschaft neu gedacht und kreativ gestaltet werden kann.

Um dieses neuen Gedanken zu entwickeln, ist der künstlerische Ansatz unabdingbar und im Studium Generale innerhalb jedes Studienganges verankert.

Sicherlich war dieser Besuch für die wenigsten SchülerInnen konkret mit dem eigenen Berufswunsch verbunden, aber doch ein wichtiger Impuls, um eine Antwort auf die Frage zu finden: „Welchen Platz möchte ich in der Welt einnehmen?“

Swantje Becker-Friedrich (Klassenbetreuerin)

13. KLASSE

Kurzbeitrag zum kreativen Schreiben

Innerer Monolog Hans Bärlachs geschrieben von Danilo Krämer aus der 13. Klasse nach dem nächtlichen Einbruch am Ende des 16. Kapitels aus dem Kriminalroman „Der Richter und sein Henker“ von Friedrich Dürrenmatt

Ich sehe immer noch den feinen Strahl der Taschenlampe und spüre den Luftzug, der auf meine Schüsse durchs Fenster zur Aare folgte, gleichwie die Kälte, nachdem sich das Schlangemesser über mir in die Wand bohrte – nur langsam schwindet in mir die Kälte und nach wie vor fehlt mir die Kraft, mich von hier loszuziehen.

Die Zeit steht still – die erzene Schlange trifft immer wieder und wieder mit einem Zischen die Wand und fliegt unmittelbar in die Richtung meines Kopfes. Seit langer Zeit spüre ich den pochenden Magen nicht mehr, doch wenn ich mich jetzt bewegen würde, glaube ich, seine Schmerzen wieder in mir zu erwecken. Durch die schallenden Wände und die Dunkelheit schien manchmal seine Gestalt (die des Einbrechers) aufzuleuchten, sein Geist durchzuschimmern. Schon bald, ahne ich, umhüllt von der Schwärze der Nacht, werde ich von der aufgehenden Sonne geblendet, um weiterzuleben.

Danilo Krämer, 13. Klasse

13. KLASSE

Jahresrückblick mit Schülerstatements

Das 13. Schuljahr, als letztes Schuljahr überhaupt, ist immer sehr aufregend und der Stresspegel, angesichts der nahenden Prüfungen, dementsprechend hoch.

„Dieses Jahr war bis jetzt nur Panik“, so einer der Prüflinge. Gleichwohl ist die Freude auf einen völlig neuen Lebensabschnitt nach der Schule auch zu spüren, genauso wie der Stolz, das Jahr, zu weiten Teilen, bereits gut gemeistert zu haben, wie die folgenden Kommentare zeigen:

„Dieses Schuljahr war anstrengend und auch herausfordernd. Ich fand die Lehrer haben uns gut vorbereitet.“ Oder: „Das Schuljahr war schon eine Herausforderung aber eigentlich war es doch nicht so schwer, wie ich es mir vorgestellt habe.“

Dass auch das 13. Schuljahr noch mit Neuem aufwartet, zeigt folgender Kommentar:

„Das Schuljahr war sehr interessant, aber es war natürlich anstrengender als die Jahre davor.“ Für andere ist das letzte Jahr kein wirklich besonderes, sondern eher eine Weiterführung des begonnenen Weges:

„Dieses Jahr war bis jetzt leichter als erwartet. Ich erwarte die kommenden Prüfungen zu bestehen.“ Auch einen Rat an die kommenden Prüflinge kann man den Kommentaren entnehmen: „Man hat besonders gemerkt, wie wichtig die Anwesenheit ist! Wenn man immer bzw. regelmäßig da ist, hat man gute Chancen.“

Das gesamte Prüfungskollegium wünscht den Prüflingen von Herzen ein gutes Gelingen ihres FHR-Abschlusses.

Sicher werden die AbsolventInnen, wenn sie dann die Schule im Sommer verlassen, an der einen oder anderen Stelle auch merken, dass das, was sie in den 13 Jahren in „ihrer Schule“ gelernt haben, vielleicht doch auf die eine oder andere Art hilfreich war.

In diesem Sinne wünscht die ganze Schulgemeinschaft den FHR-AbsolventInnen eine erfüllte Zukunft.

Anne Blechinger und Camela Genuit, Prüfungsbeauftragte



Es fehlen noch Valentina Curreli und Fabian Ruuoff

WIR FEIEREN GERNE

Wir sehen die Vielfalt der verschiedenen Kulturen an unserer Schule als eine große Bereicherung und Chance, unterschiedliche Traditionen, Lebensformen, Lieder, Geschichten und Sprachen kennen und lieben zu lernen. So wollen auch unsere Feste ein Ausdruck der offenen Begegnung und gegenseitigen Anerkennung sein.

Sponsorenlauf

Das Schuljahr begann direkt mit einem besonderen Ereignis, das uns sicherlich allen in freudiger Erinnerung geblieben ist: unserem großen Sponsorenlauf im Herzogenriedpark!



Michaeliausflug

Am 1. Oktober unternahm die erste bis vierte Klasse ihren traditionellen Herbstausflug zum Heiligenberg bei Heidelberg. Bei herrlichem Wetter wanderten die Klassen mit ihren Lehrer:innen zur Ruine des Michaelsklosters und suchten dort einen Goldschatz. Außerdem wurde einer Michaeli-Geschichte gelauscht, gesungen und natürlich gemeinsam Kuchen und Obst verspeist.

Fest der Kulturen

Weiter ging es am 10. Oktober mit unserem bunten Fest der Kulturen. Eingeläutet durch ein strahlendes Programm der verschiedenen Klassen auf drei Bühnen, schloss sich ein geselliges Fest mit vielen Spielständen, kulinarischem Buffet, Pizzaofen, Karaoke, Musik der orientalischen Musikakademie Mannheim, Folkloretänzen aus aller Welt, Apfelsaftpressen und Erntedanksuppe an. Die Stimmung war großartig!



Sankt Martinsspiel und Laternenumzug

Der Sankt Martinstag begann für die Klassen 1 – 4 schon morgens sehr feierlich mit dem kurzen aber überaus stimmungsvollen Sankt Martinsspiel, welches von unseren Bufdis und zwei Kolleg:innen aufgeführt wurde. Einige Stunden später trafen sich abends die erste und zweite Klasse zu einem gemeinsamen Martinsumzug durch die Gartenanlage am Herzogenriedpark. Beschlossen wurde das Fest im Pausenhof am wärmenden Lagerfeuer. Hier gab es leckere Sankt Martins Hörnchen, die brüderlich miteinander geteilt wurden.

Winterbasar

Viele Gäste aus nah und fern genossen unseren stimmungsvollen Markt. Überall wurden schöne Dinge zum Kauf angeboten. Für die Kinder gab es wunderbare Bastelangebote, Kerzenziehen, Stockbrot im Hof, Geschicklichkeitsparcours, ein Kinderlädchen und sogar ein Erzählzelt. Leckereien aus aller Welt versüßten dem Besucher an vielen Orten der Schule den Aufenthalt. Seinen feierlichen Abschluss fand das Fest bei einem gemeinsamen Adventssingen in der Mensa.



Adventsspirale

Eingeläutet wurde die Adventszeit durch unsere traditionelle, sehr stimmungsvolle Adventsspirale. In einem abgedunkelten Raum lag die Spirale aus Tannengrün auf dem Boden, in deren Mitte eine Kerze stand. Ein jeder unserer Schülerinnen und Schüler erhielt einen Apfel, bestückt mit einer Kerze. Nun gingen die Schüler*innen einzeln in die Spirale hinein, bis sie das Kerzenlicht im Zentrum erreichten. Vorsichtig wurde hier eine jede Kerze entzündet. Auf dem Rückweg aus der Spirale heraus wurde diese auf den nächsten freien Platz auf der Spirale platziert. Symbolisiert wird mit dieser innigen Feier der adventliche Weg durch die Dunkelheit zum Licht.

Weihnachtsfeier

Am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien fand unsere alljährliche Weihnachtsfeier statt. Das Zentrum der Feier bildete das fröhliche Krippenspiel der vierten Klasse. Außerdem wurden am entzündeten Tannenbaum gemeinsam verschiedene Weihnachtslieder gesungen.

Beginn des Fastenmonats Ramadan

In diesem Jahr ergab sich eine besondere Situation, indem der dem Anfang des muslimischen Fastenmonats Ramadan (1.3.2025) sehr eng mit dem Beginn der christlichen Fastenzeit (5.3.2025) zusammenfiel. Der Beginn des Ramadan wurde mit einer kleinen Feier begangen, in welcher wir gemeinsam auf das alle Religionen verbindende Element des Fastens blickten. Eine Lehrerin berichtete von ihren Erfahrungen mit dem Fasten im christlichen Kontext, muslimische Schüler:innen erzählten, was die nun bevorstehende Fastenzeit für sie bedeutete. Außerdem ertönte der Gebetsruf durch einen Schüler der elften Klasse und Schülerinnen und Schüler der siebten Klasse trugen feierlich eine Sure vor. Ein Siebtklässler führte sogar ein Quiz zum Thema „Ramadan“ durch. Hier konnten alle beweisen, was er von den Berichten unserer muslimischen Schülerinnen und Schüler in den vergangenen Jahren behalten hatte. Beschlossen wurde die Feier mit unserem Friedenslied „Wir wollen Frieden für alle“, welches von der ganzen Schulgemeinschaft auf Arabisch, Hebräisch und Deutsch gesungen wurde.



Bayram/ Zuckerfest

Sein feierliches Ende fand der islamische Fastenmonat Ramadan mit einer großen Bayramfeier der ganzen Schulgemeinschaft. Zu Beginn der Feierlichkeiten trug ein Schüler der 11. Klasse erneut den Gebetsruf vor. Daraufhin berichteten fastende Schüler:innen wie verbindend die Fastenzeit und das tägliche abendliche Fastenbrechen für ihre Familien war. Mit großer Begeisterung erzählten einige Siebtklässler:innen von ihren Erlebnissen während des Forstpraktikums. Gemeinsam waren sie jeden morgen um vier Uhr aufgestanden, um vor Sonnenaufgang zu frühstücken. Auch unser Friedenslied „Wir wollen Frieden für alle“ wurde erneut von der ganzen Schulgemeinschaft auf Arabisch, Hebräisch und Deutsch gesungen. Nach einem Klavierkonzert wurde ein vielfältiges Buffet mit verschiedenen Bayram Köstlichkeiten eröffnet, dessen reichhaltige Speisen auf dem Boden sitzend, genossen werden durften.

Gedenkfeier zum 100. Todestages Rudolf Steiners

Schon eine Woche später wurde, im Rahmen einer öffentlichen Feier dem 100. Todestag Rudolf Steiners gedacht. Neben den Kolleg:innen und Eltern unserer Schule kamen zahlreiche Gäste aus benachbarten Waldorfindergärten und Waldorfschulen. Zunächst hielt unser Beiratsmitglied Dr. Albert Schmelzer einen Impulsvortrag. Er schilderte die geschichtliche Situation in der Rudolf Steiner nach dem 2. Weltkrieg wirkte und lebte. Neben den zahlreichen Impulsen ging er besonders auf sein politisches Wirken mit seinen Vorträgen zur Sozialen Dreigliederung ein. Im Anschluss daran schilderten einige der Gäste, wie sie in ihren Biografien mit den Impulsen Rudolf Steiners in Kontakt kamen und welchen Einfluss diese auf ihren weiteren Lebensweg hatten. So kam es zu einem lebendigen Austausch, der bei einem kleinen Imbiss anschließend noch fortgesetzt werden konnte.

Pessach-Oster-Monatsfeier

Den feierlichen Abschluss vor den Osterferien bildete eine großartige Pessach - Oster - Monatsfeier. Begleitet von den musikalischen Beiträgen aus dem jüdischen und christlichen Kulturunterricht nahm uns unsere Kulturlehrerin mit auf die Reise der geschichtlichen Hintergründe genannter Feste. Anschließend folgten vielfältige Präsentationen aus den verschiedensten Klassenstufen.

Nun blicken wir noch in großer Vorfreude auf die in diesem Schuljahr noch anstehenden Feste: die Pfingstmonatsfeier und Johannifest!

Katrin Höfer (Festestkreis)



SPONSORENLAUF

Sponsorenlauf

Am Freitag, den 13.9.2024 fand an unserer Schule der lang erwartete Spendenlauf für die Organisation Marys Meals statt.

Um 9:30 Uhr machten sich alle zwölf Klassen in Richtung Herzogenriedpark auf, wo der Lauf auf der 400 m lange Rennbahn des Parks veranstaltet wurde. Hoch motiviert begannen die Schülerinnen und Schüler um 10 Uhr ihre Runden zu drehen und die letzten beendeten ihren Lauf nach 90 Minuten. Die Stimmung war fabelhaft, bei herrlichem Sonnenschein, fröhlicher Musik und angefeuert von Eltern und Schüler:innen hatten alle Beteiligten einen riesigen Spaß. Überall war spürbar, was für eine große Freude es macht, sich für andere Kinder auf der Welt aktiv einzusetzen!



Durch unsere vielen engagierten Schülerinnen und Schüler und unzählige begeisterte Eltern, Freunde und Verwandte kamen unbeschreibliche 15.036,25 € zusammen!

Dank dieser stolzen Summe können an unserer Partnerschule in Sambia ganze 683 Kinder ein Jahr lang jeden Tag eine Schulmahlzeit durch die Organisation Marys Meals erhalten.

Die Aktion war ein riesiger Erfolg!

Einen großen Applaus für alle Läufer:innen und herzlichen Dank an alle Unterstützer:innen!

Katrin Höfer



VERABSCHIEDUNG

Von Anfang an dabei!

Leider wird uns Zan Redzic zum Schuljahresende verlassen. Eine Persönlichkeit, die die Entstehung und das Werden unserer Schule von Anfang an begleitet hat. Anlass genug, diese Zeit in einem Rückblick zu betrachten. Dies geschah in einem Interview, das Zan Redzic mit Eckhard Andermann führte:



1. Wann hast Du bei der Freien Interkulturellen Waldorfschule in Mannheim (FIW) angefangen und wie kamst Du zu dieser Initiative?

Den ersten Kontakt hatte ich bereits in 2001 bei meinem Studium der Waldorfpädagogik an der Akademie in Mannheim. Die dort erforderliche Sozialarbeit leistete ich bei Frau Brecht im Waldorfindergarten in der Neckarstadt. So entstand der Kontakt zu der Gründungsinitiative. Ich konnte bei der Konzeptentwicklung mitwirken und auch die Veranstaltungen zur Genehmigung der Schule in 2003 begleiten.

2. Welches waren Deine Stationen und Mitwirkungen an der Schule?

Im Alter von 26 Jahren war ich zunächst für viele Notwendigkeiten zuständig, Hortner, Projektlehrer, Hausmeister, Begegnungssprachen-Lehrer. Zunächst nur mit geringen Deutschkenntnissen wurde mir deutlich, wie wichtig die Sprache für eine Bildungsgerechtigkeit ist. Mitarbeiten konnten ich an vielen Stellen wie Aufnahmegremium, Info-Elternabende, Vorstand, Schulführung, Schlichtungsstelle.



3. Was hat Dir am meisten an der Schule gefallen?

Die Offenheit für Waldorf-Pädagogik und dass das Konzept in kollegialer Zusammenarbeit immer wieder angepasst und auf die Entwicklung der Kinder abgestimmt wurde. Neue Wege wurden beschritten. Der Verbesserung der Bildungsgerechtigkeit diente insbesondere die DaV-Entwicklung. Projektunterricht wurde entwickelt. Das Formenzeichnen hatte für mich als Willensschulung eine besondere Bedeutung.

4. Was würdest Du der Schule für die Zukunft wünschen?

Dass im 21. Jahr Stagnation durch neue Beweglichkeit überwunden wird und so der Erfolg des Schulkonzeptes fortgeführt wird und weiterlebt.

Unser Dank gilt Zan Redzic für den Impuls, den Aufbau und die Arbeit für die Entwicklung der Schule. Wir wünschen ihm alles Gute für seinen künftigen Lebensplan und hoffen, dass unsere Wege wieder zusammenfinden.

Eckhard Andermann



VERTRAUENSKREIS

Stellt sich vor

„Hinschauen, zuhören, handeln“ – Die Vertrauensstelle stellt sich vor.

Seit September 2023 gibt es an der Freien Interkulturellen Waldorfschule Mannheim eine Vertrauensstelle. Was genau ist das – und warum ist sie wichtig?

Die Vertrauensstelle ist eine Anlaufstelle für Kinder, Jugendliche, Eltern und Mitarbeitende, wenn es um Gewaltvorfälle oder -verdacht innerhalb oder außerhalb der Schule geht. Gemeint sind körperliche, psychische, sexualisierte oder auch strukturelle Gewalt, Mobbing, Diskriminierung oder Grenzverletzungen.

Die Vertrauensstelle hört zu, nimmt Vorfälle ernst und hilft, passende nächste Schritte zu gehen – zum Beispiel durch Gespräche, Vermittlung oder das Einbinden weiterer Fachstellen. Gleichzeitig arbeiten wir auch präventiv: Wir überlegen gemeinsam, wie Gewalt erst gar nicht entsteht.



Warum braucht eine Schule ein Schutzkonzept?

Ein respektvoller Umgang und ein friedliches Miteinander sind uns wichtig. Trotzdem muss sich jede Einrichtung, die mit Kindern und Jugendlichen arbeitet, auch mit dem Thema Gewalt auseinandersetzen – um Verantwortung zu übernehmen und Schutz zu gewährleisten.

Unser Schutzkonzept hilft dabei. Es zeigt Wege zur Gewaltprävention und enthält klare Handlungsleitlinien für den Umgang mit Vorfällen. So entsteht mehr Sicherheit und Transparenz – für alle in der Schulgemeinschaft.

Wie ist das Schutzkonzept an unsere Schule aufgebaut?

Das Konzept ruht auf vier Säulen:

1. Der Verhaltenskodex – er gibt allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft – Schüler:innen, Mitarbeitenden und Eltern – eine gemeinsame Orientierung für einen respektvollen Umgang. Er hilft, wahrzunehmen, wo Grenzen überschritten werden und stellt die Unantastbarkeit der Würde in den Mittelpunkt.
2. Die Vertrauensstelle – sie macht das Schutzkonzept im Alltag lebendig, begleitet in Krisen und trägt zur Prävention bei.
3. Der Interventionsplan – ein Notfallplan, der klärt, was zu tun ist, wenn es einen Gewaltvorfall oder Verdacht gibt.
4. Die Präventionsarbeit – sie fördert eine Kultur der Achtsamkeit und des Miteinanders.

Wie klappt es denn mit der Umsetzung dieses Vorhabens?

Wir befinden uns aktuell noch in einer Aufbauphase. In den letzten Monaten haben wir viele Schulungen durchlaufen – zu Prozessführung, Gesprächsführung, Kinderschutz und dem Umgang mit Konflikten. Die Aufgaben der Vertrauensstelle sind inzwischen klar definiert. Wir haben erste Erfahrungen in der Intervention gesammelt und auch mit der Präventionsarbeit begonnen.

Doch die Arbeit ist nicht abgeschlossen: Die Vertrauensstelle muss weiter im Schulsystem wachsen und fest verankert werden. Auch die Zusammenarbeit mit anderen Stellen wie der Schlichtungsstelle muss noch klarer geregelt werden. Zudem kennen viele Kinder, Jugendliche und Pädagog:innen das Angebot noch nicht gut genug. Und: Wir brauchen dringend Verstärkung im Team, das sich im letzten Jahr personell halbiert hat.

Unser Ziel ist eine Kultur der Aufmerksamkeit: Dass alle hinsehen, wenn etwas nicht stimmt, und Verantwortung füreinander übernehmen. Dieses Bewusstsein kann nur gemeinsam entwickelt und getragen werden.



Wendet man sich an die Vertrauensstelle auch bei Konflikten?

Ja – aber mit Unterscheidung. Ein Konflikt ist nicht automatisch Gewalt. Trotzdem: Eine gute Konfliktkultur hilft, Gewalt vorzubeugen. Ich mag die Definition von Friedrich Glasl. Er beschreibt Konflikte als das Erleben einer Unvereinbarkeit im Denken, Fühlen oder Wollen zwischen zwei Parteien. Ob ein Konflikt hilfreich oder schädlich verläuft, hängt davon ab, wie die Beteiligten damit umgehen. Konstruktive Konflikte können zu Lösungen führen, wenn man nicht mehr verhandelt, können diese hingegen eskalieren – und im schlimmsten Fall in Gewalt münden.

Die Vertrauensstelle kann in manchen Konflikten vermitteln oder begleiten – aber sie ist keine allgemeine Konfliktlösungseinheit. Dafür braucht es in der Schule weitere Strukturen wie z. B. die Schlichtungsstelle oder andere Gesprächsformate.



Abschließend – was wünschen Sie sich für die Zukunft dieser Arbeit?

Im Herzen dieser Arbeit steht eine Vision: der Aufbau eines wertschätzenden Miteinanders. Diese Haltung kann angeregt und begleitet werden – aber sie lebt von der Verantwortung jedes Einzelnen.



Ich freue mich über jedes Kopf, Herz und Hand, das mitwirkt. Nur gemeinsam schaffen wir eine Schule, in der sich alle sicher und gesehen fühlen können.

Giovanna Trujillo für die Vertrauensstelle

Kontakt zur Vertrauensstelle

Erreichbar unter: vertrauesstelle@fiw-mannheim.de

Aktuelle Mitglieder und Ansprechpartner:
Giovanna Trujillo (pädagogische Vertreterin),
Katharina Eitel (Elternvertreterin)

SELBSTVERWALTUNG

Visionen und ihre Rahmenbedingungen oder Wie funktioniert eigentlich unsere Schule?

Die Freie Interkulturelle Waldorfschule e.V. wurde vor über 20 Jahren gegründet und fragt man Menschen, die die Schule auch so lange schon kennen, werden sie sagen, dass sie sich seitdem sehr verändert hat.



Warum? Weil unsere Schule keine starre Struktur ist, sondern ein Organismus. Er lebt von den Menschen, die in ihm wirken und ihm eine Form geben.

Wenn wir bei dem Bild des Organismus bleiben, wie funktioniert das alles und wer macht eigentlich was?

Das obige Bild zeigt eine Vision unseres Kollegiums aus unserer Organisationsentwicklungsarbeit im März 2023. Im Zentrum stehen die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die an unserer Schule lernen. Unter dem Dach der Pädagogik findet an unserer Schule jedes Kind seine eigene Entwicklungsperspektive und lernt, mit diesen Verschiedenheiten umzugehen. Wodurch wollen wir das erreichen? Wir verstehen uns als Kollegium, das sich diese Aufgabe vorgenommen hat, aber keine Patentlösung dafür besitzt; wir sind eine „Wagnis-Gründung“, wir stellen uns der Aufgabe, ohne genau zu wissen, „wie es geht“.

Unsere Vision

Wir arbeiten, um einen Beitrag zu leisten

- zur gegenseitigen Verständigung und fruchtbarem Zusammenleben von Menschen aller sozialen Schichten und Kulturen.
- zur Ermöglichung einer Welt, in der sich jeder Mensch unabhängig von seinem kulturellen Hintergrund und diesen doch nutzend zu sich selbst entfalten kann.
- um Vielfalt als Stärke und Kraft zu erleben und diese Vielfalt verwirklichen können. Zu einer Welt, in der das Verbindende hinter den Unterschieden, das Allgemein-Menschliche erkannt und verstanden wird und zugleich die Vielfalt als Reichtum ergriffen werden kann und aufhört, sich als Besonderheit abzukapseln, einzuengen und sich gegenseitig zu bekämpfen.

Unsere Vision von damals trägt auch heute noch und nach über 20 Jahren zeigt sich, dass wir wohl einen guten Weg damit beschreiten.

Unser Rahmen

Wo es Freiheit braucht, braucht es gleichzeitig einen Rahmen.

Unsere Schulgemeinschaft, also alle, die in und an unserer Schule ein Teil des Ganzen sind, braucht einen Rahmen, in dem sie sich sicher bewegen kann. Im Groben wird dieser Rahmen von außen vorgegeben, z.B. durch verschiedene Gesetze, an die wir uns als Privatschule halten müssen. Aus unserer Vereinssatzung geht hervor, dass die Organe des Vereins die Mitgliederversammlung, der Vorstand, das Kollegium und der Beirat hierbei bestimmte Aufgaben und Verantwortlichkeiten übernehmen.

Um die täglichen Geschäfte des Vereins kümmern sich an unserer Schule viele Menschen: Das Kollegium, die Mitarbeiterinnen in der Verwaltung, unser Team in der Küche, die Geschäftsführerin, die Kolleg*innen rund um Hausmeisterei und Reinigung und noch viele mehr.

Außerdem finden sich viele engagierte Menschen, sowohl aus dem Kollegium, als auch aus der Elternschaft in Gremien und Arbeitskreisen, um z.B. Feste zu organisieren, an Fragestellungen zu arbeiten und die verschiedenen Perspektiven miteinander zu verbinden – an dieser Stelle ein großer Dank für alles Engagement für unsere Schulgemeinschaft an alle Lehrer*innen, Mitarbeiter*innen, Schüler*innen, Eltern und Unterstützer*innen!

Der Rahmen im Inneren unserer Schule liegt in der Hand der Selbstverwaltung. Nach den Vorstellungen aus der Anthroposophie, die unser Schulleben prägen, versuchen wir, unsere innere Organisation nach den Grundsätzen der sozialen Dreigliederung zu gestalten. Die Kernwerte Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit sollen die Selbstverwaltung dabei begleiten und zu einem harmonischen Miteinander führen.

Um die Zusammenarbeit gut zu gestalten, haben sich der Personalkreis, die Schulleitung, die Geschäftsführung und der Vorstand miteinander abgestimmt. Die unterschiedlichen Aufgaben, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten wurden definiert und in der Gesamtkonferenz vorgestellt.

Wir haben uns vorgenommen, in eigener Verantwortung und gegenseitigem Austausch zu arbeiten und wollen mit und für Kollegium, die Schüler- und Elternschaft einen guten Rahmen für unser Schulleben geben.

In diesem Sinne freuen wir uns über Anregungen, Fragen und auch Perspektiven von außen.

Viele Grüße

An dieser Stelle eine Vorstellung der Menschen, die hier beteiligt sind:

Beatrix Adlfinger und Christine Zepp – Personalkreis
Susanne Piwecki – Geschäftsführung

Lara Koch, Laura Winkler-Vetter
und Tobias Dammith – Schulleitung

Agnieszka Pekala, Johannes Jocham,
Ulrich Schmid und Elena Mangold – Vorstand



Impressum

Herausgeber:

Freie Interkulturelle Waldorfschule · Maybachstraße 16
68169 Mannheim · Tel. 0621-30099830
E-Mail info@fiw-mannheim.de · www.fiw-mannheim.de

Redaktion: Eckhard Andermann

Layout: Heike Stumpf-Grimm, Grafik-Freiraum

Bilder: FIW

Auflage: 500

Wir danken allen Inserenten für ihre Unterstützung

Spendenkonto: Freie Interkulturelle Waldorfschule

Sparkasse Rhein-Neckar Nord
IBAN DE65 6705 0505 0038 1201 23, BIC MANSDE66XXX





sonett
ÖKOLOGISCH KONSEQUENT

Sonett – so gut.

ökologisch – sozial – anthroposophisch

**Zum 100. Todestag Rudolf Steiners
am 30. März 2025**

Anthroposophie lebt in unserem

- ökologischen Qualitätsverständnis
- partnerschaftlichen Führungsstil
- Verantwortungseigentum als Stiftungsunternehmen

Anthroposophie heißt für uns:

- Jeder Mensch eine Künstlerin, ein Künstler
- Jeder Mensch eine Unternehmerin, ein Unternehmer
- Jeder Mensch eine Denkerin, ein Denker

Sonett – Mittel für Waschen und Reinigen,
die das Wasser achten als Träger alles Lebendigen.

www.sonett.eu



Mehr zu Rudolf Steiner
www.anthroposophie.de/faq



Sonett ist Sieger des Deutschen Nachhaltigkeitspreises 2022 im „Transformationsfeld Gesellschaft“ und 2024 in der Branche „Wasch- und Reinigungsmittel“